

ISSN 2747-6375



[Nr. 101 • Juni 2022]

IDV

magazin



[DEUTSCH IM
NORDEN EUROPAS]

www.idvnetz.org



Österreichisches Sprachdiplom Deutsch

International anerkannte Prüfungen für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

- für Erwachsene
- für Kinder und Jugendliche
- für Schüler und Studierende
- für Beruf und Arbeitsmarkt
- für Zuzug und Migration
- zur Aus- und Weiterbildung

Niveaustufen & Prüfungen des ÖSD



A1 ZA1	A1 KID A1	A2 ZA2	A2 KID A2	B1 ZB1	B2 ZB2	C1 ZC1	C2 ZC2
------------------	---------------------	------------------	---------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

INFOS: WWW.OSD.AT ODER E-MAIL AN: MARKETING@OSD.AT



An die Leserinnen und Leser

EDITORIAL THEMENHEFT: DEUTSCH IM NORDEN EUROPAS

Zur Mitte des Kalenderjahres präsentieren wir Ihnen voller Stolz eine neue Ausgabe des IDV-Magazins, diesmal mit Artikeln aus dem nordischen und osteuropäischen Raum. Diese Ausgabe ist besonders, weil das IDV-Magazin eine neue Seite in seiner Geschichte aufschlägt. Der Meilenstein des 100. Heftes ist überschritten und wir hoffen, dass das Magazin in der noch bevorstehenden langen Geschichte des IDV auch die Marke der 200. Ausgabe erreicht!

Als wir diese Ausgabe planten, sagten wir uns, dass wir Verbänden aus Nord- und Osteuropa die Gelegenheit geben müssen, ihre reichhaltigen Aktivitäten der ganzen Welt zu präsentieren. Wir sehen und schätzen die ausgezeichnete Arbeit der Kolleginnen und Kollegen im Norden Europas. Mit diesen schönen Beispielen der Förderung der deutschen Sprache wollen wir andere anstecken und Ideen vorschlagen. Wir hoffen, dass diese Ausgabe zu neuen Initiativen und interregionaler Zusammenarbeit beitragen wird.

Auch wenn die IDT 2022 schon sehr bald in Wien stattfinden wird, macht die Deutsche Auslandsgesellschaft Sie bereits jetzt auf das Jahr 2025 aufmerksam, wenn wir uns alle auf der IDT 2025 in Lübeck treffen werden. Kolleginnen aus Finnland stellen sich im Interviewformat vor und schlagen vor, wie die Zusammenarbeit zwischen Deutschlehrkräften in den nordischen Ländern intensiviert werden könnte. Das Format „Tage der deutschen Sprache“ ist eine der Möglichkeiten. Sowohl Finnland, als auch Lettland und Litauen stellen die aktuelle Situation in Bezug auf die deutsche Sprache, die Bedeutung der Mehrsprachigkeit und zahlreiche Projekte vor. Der isländische Verband analysiert die Sprachenpolitik des Landes. Norwegen präsentiert den Schülerwettbewerb „Willy Brandt – sein Leben und seine Arbeit“.

Im Namen der Redaktion bedanken wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus Nord- und Osteuropa für die Beiträge und wünschen allen eine informative und spannende Lektüre.

Veska Jónsdóttir und Edvinas Šimulynas

In dieser Ausgabe

Die Deutsche Auslandsgesellschaft (DAG): DaF-Fortbildung aus Lübeck – für Nord-/Nordosteuropa und die ganze Welt <i>Martin Herold</i>	6
Mehrsprachigkeit in Finnland – nur ein Lippenbekenntnis? <i>Dr. Petra Linderoos</i>	9
Kleine Sprache, großes Netzwerk: Deutsch an finnischen PASCH-Schulen <i>Milena Rehn</i>	13
Deutsch macht Spaß! Der Tag der deutschen Sprache verbindet, informiert und wirbt für die deutsche Sprache in Finnland <i>Paula Schuth</i>	17
Sprachenschnupperkurs für die finnische Oberstufe <i>Minna Närvä, Elina Rögård, Heikki Kotilainen</i>	18
Finnische Lehrkräfte stellen sich vor <i>Virpi Hatakka, Nicole Myryläinen und Kirsi Aaltonen-Kiianmies</i>	19
Sprachenpolitik und ihre Überschneidung mit der Bildungspolitik in Island bis zum Jahr 2030 <i>Renata Emilsson Peskova, übersetzt von Veska Jónsdóttir</i>	25
Deutschunterricht auf der Vulkaninsel <i>Stefanie Meyer</i>	28
Deutsch als Sprache und Fremdsprache in Lettland im 21. Jahrhundert <i>Ramona Vaļģe</i>	31
Deutsch als Fremdsprache in Litauen im Schulbereich: Wie motiviert man die Schüler:innen, Deutsch zu lernen? <i>Diana Šileikaitė-Kaishauri, Virginija Masiulionytė</i>	32
30 Jahre Litauischer Deutschlehrerverband <i>Agnė Blaževičienė</i>	36
Willy Brandt-Wettbewerb <i>Nina Eidsten</i>	38

IDV – Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e. V.



<i>Präsident:</i> Benjamin Hedžić	hedzic@idvnetz.org
<i>Vizepräsidentin:</i> Monika Janicka	janicka@idvnetz.org
<i>Generalsekretärin:</i> Puneet Kaur	kaur@idvnetz.org
<i>Schatzmeisterin:</i> Veska Andrea Jónsdóttir	jonsdottir@idvnetz.org
<i>Schriftleiter:</i> Edvinas Šimulynas	simulynas@idvnetz.org
<i>Expertin Österreich:</i> Sonja Winklbauer	winklbauer@idvnetz.org
<i>Experte Deutschland:</i> Matthias von Gehlen	vongehlen@idvnetz.org
<i>Experte Deutschland:</i> Matthias Jung	jung@idvnetz.org
<i>Expertin Schweiz:</i> Liana Konstantinidou	konstantinidou@idvnetz.org

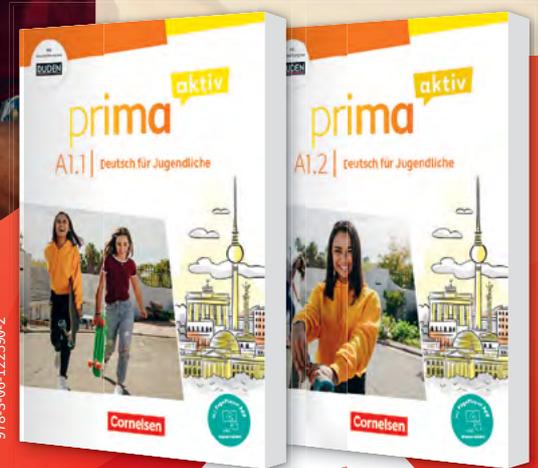
Herausgegeben von: Edvinas Šimulynas und Veska Jónsdóttir
Redaktion: Matthias von Gehlen, Matthias Jung, Ute Heckroth, Sarah Lorenzen, Lillian Stanienda
Grafikdesign: Nora Blaževičiūtė | nora.blazeviciute@gmail.com
Für Werbeinserate im IDV-Magazin: simulynas@idvnetz.org



Der bewährte kommunikative Ansatz des Vorgängers *Prima plus* wurde um aktivierende, digitale und kooperative Inhalte ergänzt. **Prima aktiv weckt die Lust auf das Deutschsprechen durch einen hohen kommunikativen Anteil, kooperative Aufgaben, Spiele, Projektarbeiten, Filme und vieles mehr.** So bietet es alles, was Sie für einen motivierenden und jugendgerechten Unterricht benötigen.

Praktische Helfer wie der **digitale Unterrichtsmanager Plus** erleichtern Ihnen die Vorbereitung und Durchführung Ihrer Unterrichtsstunden. Und die **kostenlose PagePlayer-App** für Sie und Ihre Lernenden macht mit Audios, Videos, interaktiven Übungen und Spielen den Unterricht und auch das Lernen zuhause abwechslungsreich und lebendig.

Weitere Infos unter cornelsen.de/prima-aktiv



Sorgt für Gesprächsstoff

Das neue Prima aktiv ist da

Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren

Die Bände
A1.1 und
A1.2 sind
erschienen

Cornelsen

Potenziale entfalten

Die Deutsche Auslandsgesellschaft (DAG): DaF-Fortbildung aus Lübeck – für Nord-/Nordosteuropa und die ganze Welt

MARTIN HEROLD

Seit weit mehr als 60 Jahren bietet die Deutsche Auslandsgesellschaft e. V. (DAG) Fortbildung für DaF-Lehrkräfte an: seit Mitte der 1950er Jahre für Nord- und Osteuropa, seit 1989 für Nordosteuropa sowie seit mehreren Jahren weit hierüber hinaus: Herzlich willkommen aus aller Welt – bereits heute zu Online-Fortbildungen (siehe www.deutausges.de/fortbildung) sowie Ende Juli 2025 zur IDT in Lübeck, zu der es ab dem Sommer 2023 regelmäßige Vorfeld-Online-Aktivitäten geben soll!

Die IDT-2025 Website www.idt-2025.de verlinkt vorläufig zur kommenden IDT 2022 in Wien (www.idt-2022.at), soll aber im Laufe des Sommers 2022 freigeschaltet werden: Bitte vormerken!

Als eine der offiziellen Mittlerorganisationen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland (AA) verfügt die DAG über ein Büro und Seminarräumlichkeiten im Hoghehus auf der Altstadtinsel der Hansestadt Lübeck, die im „hohen Norden“ Deutschlands und für ihre traditionelle Bezugsregion Nord-/Nordosteuropa gleichzeitig eher im Süden liegt. Als ehemalige *Königin der Hanse*, einem früher sehr bedeutsamen Handels- und Kaufleutebund, trägt Lübeck bis heute stolz die *Hanse* in ihrem offiziellen Namen.

Mit seinem Ortsteil Travemünde liegt Lübeck direkt an der Ostsee und war – auf westdeutscher Seite – während des Kalten Krieges direkt am Eisernen Vorhang gelegen. Mit etwa 216.000 Einwohner:innen ist Lübeck heute die zweitgrößte Stadt des deutschen Bundeslandes Schleswig-Holstein und eine von insgesamt 80 deutschen Großstädten. Lübeck liegt auf Rang 36 und damit direkt hinter Mainz (Hauptstadt von Rheinland-Pfalz) sowie direkt vor Erfurt (Hauptstadt von Thüringen). Lübeck gehört zur Metropol-Region der zweitgrößten deutschen Stadt Hamburg.

Holstentor Stadtseite



Fotograf: Martin Herold

Für die vom AA finanziell wie ideell geförderte Vorbereitung und Durchführung der IDT 2025 in Lübeck (gemeinsam mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Inger Petersen) wächst das DAG-Team im Sommer 2022 von drei Festangestellten auf vier. Hinzu kommt eine seit vielen Jahren größere und im IDT-Vorfeld noch größer werdende Zahl an Mitwirkenden in freier Mitarbeit.

Mariane Hepp, Martin Herold, Inger Petersen,
Thomas Schmittinger



Die 1949 gegründete DAG ist ein als gemeinnützig anerkannter Verein (e. V.) mit aktuell etwa 150 Mitgliedern. In der Satzung ist festgelegt, dass die DAG „die internationale Gesinnung fördern und zur Völkerverständigung beitragen“ will. Aktuell scheint dieses auf die ganze Welt ausgerichtete Anliegen noch wichtiger als in vielen vergangenen Jahren.

Während es in den 1950er- und 1960er Jahren noch eine Reihe anderer Betätigungsfelder gab, besteht die *wesentliche Aufgabe* der DAG seit spätestens den 1970er Jahren in *Organisation und Durchführung von Fortbildung in aktueller Landeskunde für DaF-Lehrkräfte*. Ende 2021 machten Belarus, Dänemark, Estland, die Färöer-Inseln, Finnland, Island, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland und Schweden die Bezugsregion der DAG im engeren Sinne aus.

Markenzeichen von DAG-Fortbildung (in Präsenz sowie insbesondere auch online) ist die Herstellung möglichst vieler und vielfältiger persönlicher Kontakte: einerseits der aus verschiedenen Ländern und Regionen teilnehmenden DaF-Lehrkräfte untereinander und andererseits mit deutschsprachigen Menschen verschiedenster Couleur. Vor Ort in Lübeck arbeitet die DAG seit Jahrzehnten u. a. mit an der internationalen Verständigung interessierten Privatquartiergeber:innen. Und in der großen Mehrzahl ihrer Online-Angebote schafft die DAG in zahlreichen Breakout-Räumen mit jeweils wenigen Teilnehmenden Gelegenheit für echten, authentischen Gesprächskontakt mit Menschen aus dem deutschsprachigen Raum. Fachlich fundierte Fortbildung ist gleichzeitig selbstverständlich.

Die DAG, die vom AA und von Schleswig-Holstein institutionell gefördert wird, kooperiert regelmäßig und vertrauensvoll mit anderen DaF-Akteuren im deutschsprachigen Raum – wie z. B. dem IDV oder dem Goethe-Institut.

IDT IN LÜBECK IM SOMMER 2025

Die im Regelfall vierjährige Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT), deren ideeller Auftraggeber der IDV ist, fand in Deutschland zu-

letzt 2009 in Jena (und Weimar) sowie 1993 in Leipzig statt. Für den Zeitraum 28.07. bis 01.08.2025 hofft die DAG auf (und rechnet mit) insgesamt etwa 2.500 DaF-Akteurinnen und -Akteuren aus aller Welt, die sich über den neuesten Stand der Forschung und gut gelingende aktuelle Praxis informieren sowie untereinander austauschen und vernetzen können sollen. Der Zuschlag an die DAG für die Ausrichtung der XVIII. IDT 2025 erfolgte nach Vorab-Klärungen mit u. a. dem deutschen IDV-Mitgliedsverband FaDaF, dem IDV-Vorstand, dem AA und dem Goethe-Institut bereits am 01.08.2019 – einstimmig im Rahmen einer IDV-Delegierten-Konferenz in Leipzig, nachdem der IDV-Vorstand unter Leitung von Prof. Marianne Hepp den ersten Teil einer Machbarkeitsstudie von DAG und Universität Kiel geprüft und als geeignet befunden hatte.

IDV-Delegierte



Fotograf: Martin Herold

Anfang 2021 wurde vom IDV-Vorstand dann der zweite Teil einer Machbarkeitsstudie angenommen und Ende April 2022 wurde mit der 5-köpfigen IDT-2025-Tagungsleitung schließlich in Lübeck das zentrale Planungsgremium ins Leben gerufen – bestehend aus dem IDV-Präsidenten Benjamin Hedzic, Matthias von Gehlen (Goethe-Institut), Prof. Dr. Inger Petersen (Universität Kiel, wissenschaftliche Leitung), Prof. Dr. Nadja Wulff (FaDaF-Vorstand) sowie Martin Herold (DAG, Leitung des Tagungsmanagements). Die Einberufung des größeren Internationalen Vorbereitungs Komitees, das seine Arbeit Anfang 2023 aufnehmen wird, soll im Herbst 2022 folgen.

Über Vorfeld-Online-Aktivitäten hinaus soll es bei der IDT 2025 einige Neuerungen geben, wobei keine Revolution geplant ist und u. a. die traditionellen IDT-Elemente

Benjamin Hedžić



Fotograf: Martin Herold

Sektionsarbeit (= Kern der gemeinsamen Arbeit), *wissenschaftliche Fachvorträge*, *didaktische Werkstätten* und der Ausflugstag am Mittwoch beibehalten werden sollen. Selbstverständlich wird man in Lübeck z. B. im Hotel übernachten können, aber daneben soll das DAG-Markenzeichen Privatquartier-Unterbringung einen besonderen Stellenwert erhalten: Am Wochenende vor und/oder nach der IDT 2025 soll hier die Gelegenheit bestehen, in engeren persönlichen Kontakt zu den Quartiergeber:innen zu kommen – z. B. während gemeinsamer Besuche eines oder mehrerer der drei Häuser/Museen in Lübeck, die sich den Nobelpreisträgern Günter Grass, Thomas Mann und Willy Brandt widmen (Thomas Mann und Willy Brandt sind gebürtige Lübecker, Günter Grass hatte Lübeck als seine „Wahlheimat“ auserkoren).

DAG-PRÄSENZ- UND ONLINE-FORTBILDUNG AB DEM SOMMER 2022

Für DaF-Lehrkräfte aus den Ländern ihrer Bezugsregion Nord-/Nordosteuropa bietet die DAG – nach pandemiebedingt weitgehender Pause 2020/2021 – ab dem Sommer 2022 wieder Präsenz-Fortbildungen an. Über diese und insbesondere über für DaF-Lehrkräfte aus der ganzen Welt offene Online-Fortbildungen informiert die DAG regelmäßig via Facebook sowie unter www.deutausges.de/fortbildung. Mit dem wöchentlichen Online-Angebot *Deutsch sprechen am Freitag* richtet sich die DAG dabei ausdrücklich auch an Studierende mit der Berufsperspektive DaF-Lehrkraft (16:00 Uhr bis 18:30 Uhr mitteleuropäischer Zeit an jedem Freitag; mit Gesprächskontakten zu Lehramts-Studierenden aus dem deutschsprachigen

Raum in Breakout-Räumen mit jeweils wenigen Teilnehmenden; bis Mai und ab September 2022).

Die DAG und ihre Mitwirkenden sind überzeugt: Lübeck und die DAG als Fortbildungsanbieter lohnen sich – sei es für die Teilnahme an einer Präsenz-Fortbildung (für DaF-Lehrkräfte aus Nord-/Nordosteuropa), für die Teilnahme an einer Online-Fortbildung (herzlich willkommen aus aller Welt) oder für die IDT 2025 (herzlich willkommen aus aller Welt; inkl. Vorfeld-Aktivitäten)!

Mit dem Vorbild der in der Förderung der europäischen Verständigung aktiven und von Lübeck koordinierten *Hanse der Neuzeit* soll im Rahmen der IDT 2025 mit Hilfe der deutschen Sprache ein möglichst großer Beitrag zur weltweiten Verständigung der Menschen gelingen.

(Verfasser: Martin Herold, Geschäftsführer Deutsche Auslandsgesellschaft e. V. und Leiter des IDT-2025-Ta-
gungsmanagements)

PS:

Im Zuge der zunehmenden Verwendung gendergerechter Sprache im deutschsprachigen Raum scheint sich (Stand: Mai 2022) die in diesem Artikel verwendete Doppelpunkt-Schreibweise (z. B. *Einwohner:innen*) mehr und mehr durchzusetzen. Die Hansestadt Lübeck mit ihrem Bürgermeister Jan Lindenau war hier sehr früh mit dabei: <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article204687002/Verwaltungssprache-Luebeck-fuehrt-den-Gender-Doppelpunkt-ein.html>.

Koberg, Heiligen Geist Hospital



Fotograf: Martin Herold



Mehrsprachigkeit in Finnland – nur ein Lippenbekenntnis?

DR. PETRA LINDEROOS

Eine hohe Wertschätzung von Fremdsprachenkenntnissen ist nicht erst seit dem Beitritt in die EU 1995 von großer Wichtigkeit für Finnland, sondern ist seit 1921 und bereits lange Zeit zuvor ein fester Bestandteil der finnischen allgemeinen Lernpflicht. Das Interesse an Fremdsprachen und Kulturen hängt sicher u. a. damit zusammen, dass Finnisch in dem zwar flächenmäßig recht großen Land¹ von inzwischen rund 5,5 Mio. Menschen gesprochen wird und zur Sprachfamilie der finno-ugrischen/uralischen Sprachen gehört. Finnisch unterscheidet sich deutlich von den meisten in Europa gesprochenen, größtenteils indoeuropäischen Sprachen. Um wirtschaftliche und kulturelle Kontakte herstellen, pflegen und erweitern zu können, ist für Finnen das Erlernen fremder Sprachen bis in die Gegenwart eine tiefverwurzelte Selbstverständlichkeit. Die deutsche Sprache hat mit anderen Sprachen bis in die 1960–70er Jahre eine bedeutende Rolle gespielt und war bis dahin außerdem die wichtigste Fremdsprache. Bis zum Anfang des letzten Jahrhunderts war Deutsch darüber hinaus die wichtigste Wissenschaftssprache und viele Doktorarbeiten wurden noch in den 1960er Jahren auf Deutsch angefertigt. Das beruht darauf, dass Finnland und Deutschland auf historisch gewachsene, kulturelle und wegen der Hanse auch wirtschaftliche- und insgesamt vor allem freundschaftliche Beziehungen zurückblicken.

Das gegenseitige Interesse verlief jedoch asymmetrisch, denn Finnland hatte lange Zeit eher die Rolle eines Lehrlings und Deutschland die eines Lehrmeisters. Dies rührt daher, dass für Finnland deutschsprachige Bildung, Kultur und Wissenschaften als Vorbild galten, was einige für die heutige finnische Gesellschaft bedeutende Beispiele veranschaulichen: So ging im Jahr 1536–1539 *Mikael Agricola* zum Studium an die Universität Wittenberg, wo er Schüler von Melanchthon, Bugenhagens und Luther war, brachte sein Wissen nach Finnland und veröffentlichte

die erste finnische Bibelübersetzung 1548. Agricola ist der bekannteste finnische Reformator und trug vornehmlich zur finnischen Schriftsprache bei. Die pädagogischen Ideen von *Uno Cygnaeus*, dem Vater der finnischen Volksschule (1866), wurden durch seine Begegnungen mit den deutschsprachigen Erziehungsphilosophen Johann Heinrich Pestalozzi und Friedrich Fröbel sowie dem Studium ihrer Schriften stark beeinflusst. Auch der Kinderarzt *Arvo Ylppö* studierte 1908 ein Semester in Göttingen, arbeitete und forschte von 1912–1921 im Kaiserin Auguste-Victoria-Haus in Berlin und gründete dann 1922 in Helsinki die erste NEUVOLA, eine mit dem Fokus auf gesundheitliches Wohlergehen begleitende Einrichtung für Kinder von der Schwangerschaft bis zur Einschulung, die mittlerweile eine flächendeckende, kommunale, kostenlose und positiv wertgeschätzte Einrichtung ist. *Jean Sibelius* studiert ebenfalls 1889–1890 in Berlin und 1890–1891 in Wien. Die Liste ließe sich weiter ergänzen, doch sie verdeutlicht die langen engen Verbindungen zwischen Finnland und Deutschland. Eine zentrale Gemeinsamkeit all dieser Persönlichkeiten wird ersichtlich: ihre ausgezeichneten Deutschkenntnisse. Umgekehrt beeinflussten nach Finnland migrierte deutschsprachige Personen das Land auf vielerlei Weise, wie der Architekt *Johann Carl Ludwig Engel*, der Komponist *Friedrich Pacius*, die Kaufleute *Georg Franz Heinrich Stockmann* und *Gustav Paulig*, der Ingenieur *Robert Huber*, der die Wasserversorgung in Helsinki baute oder der Sohn des Schweizer Kürschners *Eduard Peter Fazer*, *Karl Fazer*, der Chocolatier, Bäcker und Konditor, der mit *Fazer sininen / der Fazer Schokolade* mit blauer Verpackung einen süßen Beitrag zur finnischen Identität beisteuerte.

Die historisch gewachsenen, engen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der beiden Länder, wengleich sie asymmetrischen Ursprungs sind, spiegeln sich des Weiteren durch die Präsenz deutscher

¹ Nur rund 20 000 km² weniger als Deutschland.

Institutionen, vorwiegend in Helsinki, wider. Hierzu gehören die 1858 ins Leben gerufene Deutsche Gemeinde und ihre 1864 eingeweihte Kirche, die im Jahr 1881 gegründete Deutsche Bibliothek und Deutsche Schule, die im Jahr 1978 gegründete deutsch-finnische Handelskammer², die Botschaften der deutschsprachigen Länder Deutschland, Österreich, der Schweiz und Belgien, das Goethe-Institut, die ~ 30 Finnisch-Deutschen Vereine im ganzen Land und das Deutsche Kulturzentrum in der Stadt Tampere.

Historisch gewachsene kulturelle, wirtschaftliche und politische Beziehungen zwischen Ländern und den mit ihnen verbundenen Sprachen zur Aufrechterhaltung des interkulturellen Transfers sind ohne Frage von großer Bedeutung, aber das inkludiert keine Beständigkeitsgarantie. So führte der Zweite Weltkrieg europaweit u. a. zu einer ablehnenden Haltung Deutschland gegenüber, die sich desgleichen auf die deutsche Sprache übertrug. Nach der am 8. Mai 1945 verkündeten bedingungslosen Kapitulation Deutschlands wurden die politischen Machtverhältnisse auf der ganzen Welt neu geordnet. Deutschland wurde nach 1945 über 40 Jahre zum Mittelpunkt des Kalten Krieges zwischen den Machtblöcken der demokratisch kapitalistischen USA im Westen und der sozialistisch planwirtschaftlich orientierten UdSSR im Osten. In beiden Blöcken wurde der Kalte Krieg massiv mit Propaganda und Feindbildern geführt und geschürt, die sich im Sprachgebrauch, in den Haltungen und Weltansichten der in den jeweiligen Machtblöcken lebenden Individuen verfestigten.

Finnlands Politik befand sich nach dem Krieg 1945 in der schwierigen Position bzw. dem Spannungsfeld zwischen zwei Machtblöcken, genauer betrachtet vor dem Hintergrund der Tatsache einer 1300 km langen Grenze zur damaligen UdSSR einerseits und der Entwicklung in den

westlichen Ländern andererseits, in denen die USA immer mehr zum Synonym für Fortschritt, Wohlstand, Freiheit, kulturelle Modernität etc. wurden. *The american way of life* – Inbegriff von Freiheit, Optimismus, Demokratie, Individualismus, Streben nach Wohlstand und Reichtum, verbunden mit der u. a. *Coca-Cola*-, *McDonalds*-, *Rock'n Roll*-, *Elvis Presley*-, *Jeans-Kultur* – durchfluteten nach 1945 die westlichen Gesellschaften. Einher ging das mit der immer stärker werdenden Omnipräsenz der englischen Sprache als Lingua Franca im Handel, der Technik, Wissenschaft und Kultur. Die rasant schnelle Entwicklung der sozialen Medien und Netzwerke haben die Vormachtstellung der englischen Sprache im Bereich des schulischen Fremdsprachenerwerbs nachdrücklich bestimmt.

In Finnland wurde mit der großen Bildungsreform 1972–1977 die deutsche Sprache mehr und mehr durch die englische Sprache verdrängt, u. a., weil meist Englisch als erste, obligatorische Fremdsprache in der Gemeinschaftsschule priorisiert angeboten wurde³, und Englisch, wie in allen anderen westlichen europäischen Ländern, trendy und cool ist und mit dem *american way of life* konnotiert wird. Nach Korhonen (2008) sank bereits 1960 die Zahl derjenigen, die Deutsch als erste Fremdsprache im Abitur absolvierten auf 47,2 %, Englisch hingegen stieg schon auf 50,3 % und bereits 1980 sprechen die Zahlen dann eine deutliche Sprache: Englisch als erste Fremdsprache absolvierten 96,5 % und Deutsch nur noch 2,8 %⁴.

Die Stellung der Sprachen verschob sich eindeutig, aber mit ihr gab es interessante andere Veränderungen. Das bisherige asymmetrische Interesse Finnlands an Deutschland änderte sich in den 1990er Jahre mit dem weltweiten Erfolg von Nokia und ab 2001 mit dem Spitzenreiterplatz von Finnland bei der von der OECD durchgeführten internationalen PISA-Studie. Es kam zum Rollentausch: Der

² Nach Angaben der Deutsch-Finnischen Handelskammer (AHK Finnland) gab es 2021 mehr als 300 deutsche Firmen mit ~ 21000 Mitarbeitern in Finnland. 25 % der Unternehmen in der Industrie beklagen mangelnde Deutschkenntnisse, ~40 % in der Logistik, fast 20 % im Handel. Deutschkenntnisse werden zu 41 % in technischen Bereichen, zu 24 % im Marketing und Vertrieb und 23 % in der Verwaltung und im Management benötigt. Online: Deutsche Unternehmen in Finnland: Ergebnisse der Unternehmensumfrage 2021 (ahkfinland.de) (zuletzt eingesehen am 21.4.2022). Umgekehrt gibt es in Deutschland die Finnisch-Deutschen Handelsgilden in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München und in Nordrhein-Westfalen.

³ Einige Kommunen bieten aus Mangel an nur Englisch als erste Fremdsprache Ressourcen an.

⁴ Nach Ylioppilastutkintolautakunta/Abiturprüfungsausschuss (2022) haben von insgesamt 46340 angemeldeten Schülern 47,3 % langes und 0,75 % kurzes Englisch geschrieben und 0,7 % langes und 2,1 % kurzes Deutsch. (vgl. <https://www.ylioppilastutkinto.fi/ext/stat/FB-2022KT2001.pdf> zuletzt eingesehen am 13.4.2022). Angemerkt sei, dass dies nicht die absoluten Zahlen widerspiegeln, da Abiturprüfungen innerhalb von drei Schulhalbjahren gesplittet werden kann, aber die Relation zwischen den beiden Sprachen wird ersichtlich.

Lehrling Finnland hat sich zum *Lehrmeister* entwickelt und Finnland wurde u. a. zum Vorbild für die deutsche Bildung. PISA-Touristen ström(t)en nach Finnland, um vom Lehrmeister zu lernen. Dieser Rollentausch hat zwar nicht zur Motivation geführt, die deutsche oder weitere kleine Sprachen zu lernen, führte jedoch dazu, dass Finnland Bildung als Exportware verkauft.

Mittlerweile meldet sich die finnische Wirtschaft zu Wort. Tageszeitungen, wie *Helsingin Sanomat*, die renommierteste überregionale Tageszeitung des Landes oder die überregionale Tageszeitung *Ilta-Sanomat*, weisen auf die Misere hin und zeigen auf, dass das Lernen der Fremdsprachen, wie Deutsch, Französisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch etc., neben Englisch für die finnischen Unternehmen unschätzbar wichtig ist⁵. Englisch – oft bereits als dritte einheimische Landessprache bezeichnet – ist selbstverständlich, allerdings sind die anderen Fremdsprachen für die finnischen Unternehmen von großer Bedeutung und spielen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz eine zentrale Rolle.

Auf bildungspolitischer Ebene wurde einerseits mit Gesetzesänderungen reagiert, um die Sprachenwahlmöglichkeiten vielseitiger zu gestalten und früher zu beginnen. Andererseits spiegeln die im Jahr 2016 in Kraft getretenen landesweiten Rahmenlehrpläne für die Klassen 1–9 der Gemeinschaftsschule eine neue Sichtweise auf die Begriffe *Sprache* und *Mehrsprachigkeit* wider, die richtungsweisend für pädagogische, methodische Konzepte sein wird. Auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse wurden in diesen Rahmenlehrplänen ein bewusst offener, weitumfassender Sprachbegriff und eine andere Haltung zur Mehrsprachigkeit postuliert, in der davon ausgegangen wird, dass jeder Mensch in sich mehrsprachig ist. Eine gleichwertige, wertschätzende Haltung allen Sprachen und ihrer Verwendung gegenüber ist demnach erstrebenswert. Vor allem das Interesse an den eigenen und anderen Sprachen zu wecken, Sprachenbewusstheit zu entwickeln und notwendige Begrifflichkeiten zu

lernen, um über Sprachen reflektieren zu können, sind zentralen Ziele der nationalen Rahmenlehrpläne.

Die nachfolgende Tabelle 1 stellt einen Überblick über die Fremdsprachenwahl in Finnland dar, wobei die finnischen Akronyme die Dauer der gelernten Sprache (lange/kurze) wiedergeben und ab welcher Klassenstufe das Lernen dieser Fremdsprache erfolgt. Die gegenwärtige Regelung des landesweiten obligatorischen und fakultativen FSU wird zugleich aufgezeigt.

Tabelle 1
Fremdsprachenwahl in der finnischen Gemeinschaftsschule (Klasse 1–9) und gymnasialen/berufsbildenden Oberstufe (Linderoos 2022)

A1 obligatorische lange Sprache	seit 2020 ab Kl. 1
A2 fakultative lange Sprache	spätestens ab Kl. 5
B1 obligatorisch mittellange Sprache / zweite Landessprache	seit 2016 ab Kl. 6
B2 fakultative kurze Sprache	spätestens ab Kl. 8
B3 fakultative kurze Sprache	ab der gymnasialen/berufsbildenden Oberstufe

Bisher haben die bildungspolitischen Veränderungen und der neue Rahmenplan noch nicht dazu geführt, dass ab der 1. Klasse verschiedene lange Sprachen gelernt bzw. überhaupt statt Englisch angeboten werden. Im Gegenteil hat sich die Rolle der englischen als erster und schwedischen/finnischen als zweiter obligatorischen Sprache gefestigt. Veränderungsprozesse sind jedoch zu erkennen. Mehr und mehr erreichen mehrsprachigkeitsdidaktische Konzepte die Lehrerausbildung und die Bildungsinstitutionen. Im Fokus stehen insbesondere auf anderen Sprachen aufbauende didaktische Konzepte des Fremdsprachenlernens, wie z. B. das Lernen der deutschen Sprache nach Englisch bzw. Englisch und Schwedisch, mit dem verbundenen Ziel, Sprachenbewusstheitsprozesse auf den Weg zu bringen und Brücken zwischen den einzelnen Sprachen zu bauen, wie der unbekannte Autor dieser metaphorischen Geschichte schreibt:

⁵ Kokko, Outi (19.9.2016): Online: Tällaista kielitaitoa työmarkkinoilla tarvitaan – Oma raha – Ilta-Sanomat; Karismo, Anna (29.3.2021): Online Matti Ylikontiola, 24, on harvinaisuus koulutettujen nuorten joukossa: saksan kielen osaajia on nyt niin vähän, että heistä kilpaillaan (yle.fi) [beide Links eingesehen am 13.4.2022].

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zu dem alten Brückenbauer, „aber ich kann mir vorstellen, dass es schwer ist, Brücken zu bauen.“ „Wenn man es einmal gelernt hat, dann ist es nicht schwer“, sagte der alte Brückenbauer. „Es ist einfach, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen. Andere Brücken sind schwieriger. Ich versuche, sie anders zu bauen.“ „Welche anderen Brücken?“, fragte das Kind. Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an und wusste nicht, ob das Kind es verstehen würde. Dann sagte er: „Es gibt so viele Mauern auf der Welt und zwischen den Menschen. Am liebsten würde ich Mauern einreißen und Brücken bauen, Brücken, die von einer Kultur zur anderen, von einem Menschen zum anderen, von Unwissenheit zu Wissen, von Intoleranz zu Toleranz, von Vorurteilen zu Offenheit führen. Aber das ist nicht so einfach.“ Das Kind hatte aufmerksam zugehört, hatte jedoch nicht alles verstanden. Es bemerkte jedoch, dass der alte Brückenbauer müde war. Weil das Kind den alten Brückenbauer glücklich machen wollte, sagte es: „Ich gebe dir meine eigene Brücke.“ Und das Kind malte dem alten Brückenbauer einen bunten Regenbogen.

Besonders gut können sich wohl Fremdsprachenlehrer mit der Arbeit des alten Brückenbauers identifizieren, denn sie sehen ihre Aufgabe darin, Brücken zu bauen: Brücken zwischen unserer Erstsprache und Kultur hin zu den zu unterrichtenden Sprachen und Kulturen. Das Brückenbauen ist allerdings keine leichte Aufgabe. Bauarbeiten befinden sich in einem ständigen Prozess. Alle

Brücken müssen repariert, verbessert, geformt werden oder brauchen neue Strukturen, Ab- und Auffahrten. Wie ein Brückenbauer müssen Fremdsprachenlehrer außerdem recherchieren, erfinden, planen, verstehen, zusammenarbeiten, Dinge herausfinden, bewerten, analysieren, kritisieren und vieles mehr tun. Dabei begegnen sie vielen Herausforderungen. Umso wichtiger sind leuchtende, bunte Regenbögen, die uns die bunte Diversität als positive Herausforderung nicht vergessen lassen sollten, ebenso wenig, wie die Hoffnung auf multilingualen Fremdsprachenunterricht, der die deutsche und andere Sprachen, aber ebenfalls die Sprachen von Lernern mit Migrationshintergrund miteinschließt, denn schließlich sollte im FSU eine Auseinandersetzung mit *fremden* Sprachen genuin Gegenstand des Unterrichts sein, da **Sprachen**bewusstseinsprozesse eingefordert und gefördert werden sollen. Brücken sind überbrückbar. Dabei sollten die Vergangenheit, Hintergründe und vor allem nicht das Ziel einer ernstgemeinten postulierten Mehrsprachigkeit vergessen werden. Dieses wird nicht damit erfüllt, dass nur eine Sprache wie Englisch angeboten wird. Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen und damit auch Multikulturalität dürfen als Ziele nicht sich selbst überlassen bleiben. Wie überall setzt gleichermaßen in Finnland Mehrsprachigkeit Wissen und Informationen darüber bei allen Lehrpersonen, Erziehungsberechtigten und all denjenigen, die an Bildungsprozessen beteiligt sind, voraus und kann nur über eine gemeinsame, partnerschaftliche, interaktive Handlungskultur umgesetzt werden.

WER LUST AUF MEHR HAT, HIER EINIGE TIPPS

- Grasz, Sabine (2016): Mehrsprachigkeit als Ressource in Deutsch-Finnisch Tandemgesprächen. In: Colliander, Peter; Drumbl, Hans; Höhmann, Doris; Ivanenko, Svitlana; Knorr, Dagmar & Moraldo, Sandro (Hrsg.), IDT 2013 – Band 5 – Sektionen C1, C2, C3, C4, C5, C6 – Linguistische Grundlagen für den Sprachunterricht (S. 369-380). Bozen: Bozen-Bolzano University Press.
- Grasz, Sabine (2017): Hilfe oder Hindernis? Meinungen finnischer Sprachstudierender über Mehrsprachigkeit als Ressource beim Deutschlernen. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 22(2), 56–65. Online: <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/858/859> [zuletzt eingesehen 22.4.2022].
- Korhonen, Jarmo (2008): Deutsche Sprache und Germanistik in Finnland. In: Jahrbuch für Internationale Germanistik. Jg. XXXIX, Heft 2, S. 61–72.
- Laukkanen, Liisa & Parry, Christoph (Hrsg.) (2014): Austausch und Anregung. Zu den Kulturbeziehungen zwischen Finnland und dem deutschsprachigen Raum im 20. Jahrhundert. München: IUDICIUM Verlag.
- Liefänder-Leskinen, Luise (2016): Zur Lage der deutschen Sprache und Germanistik in Finnland im Jahre 2015. In: *Sprachreport* Jg. 32 (2016), Heft 1, S. 18–25.
- Linderoos, Petra (2016): Mehrsprachigkeit von Lernern mit Migrationshintergrund im finnischen Fremdsprachenunterricht – Perspektiven der Lerner, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten. Diss., Universität Jyväskylä. Jyväskylä: Jyväskylä University Printing House. Online: <https://jyx.jyu.fi/handle/123456789/48034> [zuletzt eingesehen 21.4.2022].
- Neuner, Gerhard; Hufeisen, Britta; Kursiša, Anta; Marx, Nicole; Koithan, Ute & Erlenwein, Sabine (2009): Deutsch als zweite Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt.
- Reuter, Ewald (2020): Finnland: Die Talfahrt des DaF-Unterrichts in Finnland. In: ZIF/Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Jahrgang 25, S. 892–895. Online: Die Talfahrt des DaF-Unterrichts in Finnland | Reuter | Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht (tu-darmstadt.de) [zuletzt eingesehen 21.4.2022].

Sorvisto-Santoro, Salla (2019): Zum Finnland-Bild in der deutschen Presse. Eine qualitative Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Stereotype. Diss., Universität Jyväskylä. Jyväskylä: Jyväskylä University Printing House. Online: Zum Finnland-Bild in der deutschen Presse. Eine qualitative Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Stereotype (jyu.fi) [zuletzt eingesehen 21.4.2022].

Ylönen, Sabine (2015): Deutsch als Wissenschaftssprache in Finnland: Disziplinen im Vergleich. In: Szurawitzki, Michael; Busch-Lauer, Ines; Rössler, Paul & Krapp, Reinhard. *Deutsch als Wissenschaftssprache - international, interdisziplinär, interkulturell*. Tübingen: Narr Francke Attempo, 23–136.

Interessantes Online-Sprachennetzwerk: Kielikoulutuspolitiikan verkosto/The Finnish Network for Language Education Policies / Det språkutbildningpolitiska nätverket Kieliverkosto: Online: www.kieliverkosto.fi [zuletzt eingesehen 22.4.2022].



Kleine Sprache, großes Netzwerk: Deutsch an finnischen PASCH-Schulen

MILENA REHN

PASCH – die Partnerschulinitiative vernetzt weltweit fast zweitausend Schulen, an denen Deutsch eine herausragende Rolle spielt. Ein Prozent der PASCH-Schulen befinden sich in Finnland: und das ist für ein Land mit gerade einmal fünf Millionen Einwohnern eine ganze Menge. An 20 Standorten von Helsinki bis Oulu lernen junge Menschen Deutsch und vernetzen sich über die PASCH-Initiative.

Auch wenn Deutsch in Finnland neben der größten Fremdsprache Englisch und der zweiten Amtssprache Schwedisch eher die Rolle einer ‚kleinen Sprache‘ einnimmt, sind sich Lehrende und Lernende hier einig: Deutsch öffnet Türen und Tore, ganz besonders für junge Europäer*innen.

Dabei stellen vor allem die Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom (Erste und Zweite Stufe, kurz DSD I und DSD II), die von der Fachberaterin der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut werden, einen wichtigen Anreiz für die Jugendlichen dar. Die Absolvent*innen profitieren von der Kombination aus finnischem Abitur und DSD II, mit der sie die sprachlichen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium in Deutschland erwerben.

PERSÖNLICHE KONTAKTE UND GEMEINSCHAFT

Enge Zusammenarbeit mit Partner*innen aus Kultur und Wirtschaft – im finnischen PASCH-Netzwerk sind die Informationswege kurz und die Kontakte persönlich. So werden alle 20 finnischen PASCH-Schulen durch eigene Ansprechpartnerinnen betreut: für die 17 DSD-Schulen ist die Fachberaterin der ZfA, Milena Rehn, zuständig, weitere zwei Schulen befinden sich in der Förderung durch das finnische Goethe-Institut und natürlich darf auch die Deutsche Schule Helsinki in der Gemeinschaft nicht fehlen.

Deutlich zeigt sich das vor allem beim jährlichen PASCH-Tag für Schüler*innen, der inzwischen eine Tradition in Helsinki geworden ist. Ursprünglich als Präsenzveranstaltung konzipiert, fußt die Veranstaltung auf zwei inhaltlichen Schwerpunkten: der Auseinandersetzung mit deutscher Sprache und Kultur im Rahmen von Workshops auf der einen Seite und die persönliche Begegnung mit Vertretungen aus Wirtschaft und Wissenschaft auf der anderen. Im „Speeddating“-Verfahren stehen den Jugendlichen 10-minütige Zeitfenster zur Verfügung, in denen sie ein Unternehmen oder eine Universität kennenlernen dürfen.

Diplomverleihung im Garten der Botschaft – vor der Pandemie



Fotograf: Deutsche Botschaft Helsinki

PASCH-TAG 2.0 – VON DER PRÄSENZ IN DEN DIGITALEN RAUM

Während der Pandemie konnte das Format bereits zweimal erfolgreich in den digitalen Raum übertragen werden. Hier standen vormittags Aktivitäten wie ein Online-Escape-Room zum Thema „Populismus“, Film-Workshops und Deutschlandrätsel auf dem Programm. Nachmittags präsentierten sich im Viertelstundentakt verschiedene Unternehmen, der DAAD, SSYL (Dachverband der Deutsch-Finnischen Vereine) sowie die Deutsch-Finnische Handelskammer und zeigten den Jugendlichen Möglichkeiten auf, die deutsche Sprache auch nach der Schule einzusetzen. Mittels Chat und Videokonferenz konnten die Jugendlichen auch hier ihre Fragen loswerden und sich gezielt beraten lassen. „Der Tag war sehr schön gestaltet und geplant auch während diesen schwierigen Zeiten. Ich habe meine deutschen Sprachkenntnisse sehr gut anwenden können und vieles gelernt.“, kommentierte ein Schüler im abschließenden Feedback. Trotz der positiven Resonanz zum Onlineformat freuen sich die Schulen besonders, 2022 wieder in Präsenz zusammenzukommen.

AN DER OSTSEE ZU HAUSE, ALS ALUMNI VERNETZT

Dass die Verbindung zum Deutschlernen weder nach dem Abitur noch an der finnischen Grenze enden muss, zeigt die aktive Alumniarbeit in der Region. Unter dem Motto „Gelebte Vielfalt“ fand bereits 2019 ein von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen finanziertes Treffen von 32 Alumni aus Dänemark, Finnland, Polen und Schweden in Warschau statt. Bei einem Botschaftsempfang stand zunächst die Rolle des Fremdsprachenlernens im zusammenwachsenden Europa im Vordergrund: Gerade bei der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet sei es wichtig, die Sprache des Partnerlandes zu beherrschen. Sehr interessiert zeigten sich die Botschaftsvertreter*innen an den persönlichen Gründen für die Entscheidung, das Deutsche Sprachdiplom (DSD) abzulegen, aber auch an den Überlegungen dazu, was Jugendliche wohl davon abhalten könnte, Deutsch zu lernen. Auf die Frage danach, was die frischgebackenen Alumni ändern würden, wenn sie könnten, stand der Wunsch nach Raum für noch mehr authentische Begegnungen und Anwendungsmöglichkeiten für die Sprache im Vordergrund.

NACHHALTIGE ALUMNIARBEIT

Grund genug, sich Gedanken darüber zu machen, wie sich Alumniarbeit möglichst nachhaltig gestalten lässt. Um die positiven Impulse des Treffens zu bündeln und in individuelle Projekte zu verwandeln, wurde zum Abschluss des

Kreative Plakatwerkstatt in der Deutschen Schule Helsinki beim PASCH-Tag 2019



Fotograf: Milena Rehn

Treffens ein „Markt der Möglichkeiten“ präsentiert. Ideen gab es reichlich: ob als Botschafter*in der deutschen Sprache an die Schulen zu gehen, um auch an Grundschulen authentische Werbung für die deutsche Sprache zu machen, die Internetseiten und Social-Media-Kanäle der eigenen Schulen mit Deutschinhalten zu füllen, ein Internetportal zur Vernetzung von Deutschlernenden auszubauen, Lehrkräfteaustausche zu organisieren, an Tagen der offenen Tür den Stand der Fachschaft Deutsch der ehemaligen Schule zu betreuen, auf Deutsch zu kochen, Teamteaching durchzuführen oder als DSD-Mentor*innen zu fungieren.

ALUMNI-AVATARE TANZEN AN DER OSTSEE

Die Verbindung der Ostseeanrainerstaaten konnte 2021 noch weiter ausgebaut werden. Aufgrund der pandemischen Situation in Europa fand das Treffen in virtueller Form statt. Statt eines klassischen Videokonferenztools nutzte das Organisationsteam, bestehend aus den ZfA-

Alumni-Avatare Gruppenbild



Fotograf: Milena Rehn

Fachberatungen aus Schweden, Dänemark, Polen, Lettland und Finnland die digitale Plattform WBS LearnSpace 3D. Hier hatten 24 Teilnehmende die Möglichkeit, ähnlich wie in einem Computerspiel einen eigenen Avatar zu erstellen, mit dem sie sich durch ein virtuelles Konferenzzentrum bewegten – mal ernsthaft und konzentriert in Bibliothek, Büros und Auditorium, mal spielerisch und ausgelassen zum virtuellen „Tanz“ auf der digitalen Wiese vor dem Haus oder beim virtuellen Kaffeeklatsch bei strahlendem Sonnenschein und Vogelgezwitscher auf der Terrasse der Tagungsstätte. Zudem übernahmen die PASCH-Alumni in den drei Veranstaltungstagen den @paschnet-Kanal. Somit konnte die gesamte PASCH-Community die Ereignisse des Treffens auf dem PASCH-Instagramkanal durch Liveposts verfolgen.

IM VIRTUELLEN RAUM REALEN EXPERT*INNEN BEGEGNEN

Neben der Vernetzung der internationalen Alumnigruppe untereinander war es Ziel der Veranstaltung, den jungen Menschen möglichst vielseitige Perspektiven für Studium und Beruf in unterschiedlichen Ländern aufzuzeigen und wichtige Kontakte in Deutschland herzustellen. Im Vorfeld hatten sich Ansprechpartner*innen verschiedener Hochschulen, des Auswärtigen Amtes, Stiftungen, Unternehmen und PASCH-Alumni, die bereits in Deutschland studieren, bereit erklärt, als Interviewpartner*innen zur Verfügung zu stehen. Grundlage für die Interviews war ein Workshop zur Interviewführung.

Sodann musste das theoretische Wissen unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden, als die Alumni via Videocall ihren Interviewpartner*innen gegenüber saßen. Anschließend galt es die Ergebnisse aufzubereiten und Präsentationen für die anderen Jugendlichen zu gestalten. Dabei waren den Gruppen keine Grenzen gesetzt: in Form von Vorträgen, Quizfragen und Rollenspielen gab es spannende Impulse, die zum Nachfragen und Nachdenken anregten. Fazit nach drei Tagen virtueller Tagung: auch wenn Avatare den persönlichen Kontakt nicht völlig ersetzen können, bietet das Format neue kreative Möglichkeiten. Der WBS LearnSpace 3D lädt dazu ein, weltweite PASCH-Treffen zu veranstalten, um einen noch größeren Alumni-Kreis miteinander zu vernetzen.

Lehrkräftefortbildung hybrid



Fotograf: Milena Rehn

NORDISCHE KOOPERATION IN DER FORTBILDUNG

Auch der internationale Austausch der Lehrenden auf Deutsch, insbesondere zwischen den nordischen Ländern, kommt in Finnland nicht zu kurz. Im Bereich der Lehrkräftefortbildung arbeiten die Fachberatungen aus Dänemark, Finnland und Schweden eng zusammen. Neben der länderübergreifenden Fortbildung vor Ort und gemeinsamen Landeskundeseminaren in Kooperation mit der Deutschen Auslandsgesellschaft in Lübeck konnten bereits im vierten Jahr die beliebten Blended-Learning-Onlinekurse „DSD GOLD“ der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen gemeinsam durchgeführt werden. Dabei wechseln sich Online- und Präsenzphasen ab und ein intensiver Austausch zwischen den Lehrkräften wird angeregt.

Für die Präsenzphasen wählten die Fachberaterinnen 2021 ein hybrides Konzept an zwei Standorten. Die beiden Gruppen, die in Lund/Schweden und Helsinki/Finnland tagten, vernetzen sich dabei zusätzlich mittels Videokonferenz, um Bewertungsergebnisse auszutauschen und sich zum Ende der Veranstaltung gegenseitig konkrete Unterrichtsideen zu präsentieren.

Gerade der Austausch wurde von Helsinki bis Lund besonders positiv empfunden. So resümiert Mikko Kervinen, Lehrer an der Munkkiniemen yhteiskoulu in Helsinki: „Die Übungen waren sehr nützlich für die Gestaltung des zukünftigen Unterrichts. Besonders die Aufwärmübungen werde ich definitiv zeitnah in meinem Unterricht praktizieren“. Und Janie Ramb, Lehrerin am Anna-Whit-

locks-Gymnasium in Stockholm: „Ich denke, dass ich sofort Aufgaben konkret im Unterricht verwenden kann und werde. Es war sehr hilfreich, Materialien in Gruppen zu erstellen und vorzubereiten. Es ist auch sehr gut zu hören, wie die anderen die Aufgaben einsetzen wollen. Prima!“ Auch für die Fachberaterinnen steht fest, dass Blended-Learning-Fortbildungen nicht nur in Zeiten von Corona ein wichtiger Baustein sind, um die Kontinuität der Lehrer*innenfortbildung zu wahren und den Kontakt der Kolleg*innen untereinander zu stärken.

ZUKUNFT GESTALTEN, KARRIEREWEGE ÖFFNEN – MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE SCHULLEITUNG

Ob es um Angebote für Lernende, Alumni oder Lehrkräfte geht: die starken Deutschprofile der Schule könnten ohne die Unterstützung der Schulleitungen nicht bestehen. Bei der letzten Schulleitungskonferenz in der Residenz des deutschen Botschafters in Helsinki trafen sich daher Direktorinnen und Direktoren der finnischen DSD-Schulen und der Deutschen Schulen Helsinki persönlich, um sich über Entwicklungen des schulischen Deutschunterrichts zu informieren. Warum es sich auch aus beruflicher Sicht lohnt, Deutsch zu lernen, erfuhren die Führungskräfte in einer Präsentation zum Thema „Saksa&ura – Deutsch & Karriere“ der Deutsch-Finnischen Handelskammer (DFHK). Deutschland sei sowohl im Import als auch im Export der wichtigste Handelspartner für Finnland, betonte Antti Grönlund (DFHK). „Wer in Deutschland etwas verkaufen will, muss Deutsch sprechen. Kaufen kann man auch auf Englisch“, so der Kommunikationsexperte für beide Sprachen.

Fachberaterin Milena Rehn zeigt sich zufrieden: „Das DSD spielt sich nicht nur im Klassenzimmer ab. Dass sich die Schulleitungen ebenfalls mit dem Programm identifizieren, ist ein wichtiges Signal für das Deutsche Sprachdiplom in Finnland. Deutsch ist hier im Norden eine ‚kleine Sprache‘ – aber eine, für die sich der Einsatz lohnt!“.



Deutsch macht Spaß! Der Tag der deutschen Sprache verbindet, informiert und wirbt für die deutsche Sprache in Finnland

PAULA SCHUTH

Der Finnische Deutschlehrerverband organisiert jährlich gemeinsam mit dem Verband der Finnisch-Deutschen Vereine e. V. in Helsinki die Veranstaltung „Tag der deutschen Sprache“. In der Deutschen Schule Helsinki, im Zentrum der Hauptstadt, versammelt sich jedes Jahr am letzten Samstag im September ein hunderköpfiges Publikum zu dieser vielseitigen Messe- und Ausbildungsveranstaltung. Eingeladen sind Lehrpersonal aus ganz Finnland, Mitglieder der deutschsprachigen Freundschaftsvereine aber auch alle anderen an der deutschen Sprache und Kultur Interessierten.

Im Angebot stehen u. a. unterschiedliche pädagogische Workshops für Sprachlehrer und Sprachlehrerinnen, die Verlage stellen ihr neustes Material zum Deutschlernen vor, mit dabei auch z. B. das Goethe-Institut, die Botschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, die Deutsche Bibliothek, die Universität Helsinki sowie viele andere interessante Partner von nah und fern. Neben dem Workshopangebot findet immer auch die beliebte Messe mit ca. 25 Ausstellern statt. Es sind deutschsprachige Institutionen aus Kultur, Politik und Schulwesen, die sich auf der Messe vorstellen. Mit dabei auch finnische Partner, wie z. B. der Verband der Sprachlehrer in Finnland SUKOL und das nationale Bildungsamt OPH.

Die Kernidee ist es, den Lehrerinnen und Lehrern eine Plattform zu bieten, wo sie sich sowohl pädagogisch, als auch kulturell und thematisch mit der deutschen Sprache und Kultur befassen können, sich vernetzen und neue Partner kennenlernen. Für das breitere Publikum besteht die Möglichkeit, die deutschsprachigen Institutionen zu entdecken, aktuelle Informationen über das Deutsche in Finnland zu erhalten und deutschsprachiges Kulturprogramm zu genießen. Zur Podiumsdiskussion sind auch dieses Jahr u. a. wieder die Botschafter der drei deutsch-

sprachigen Länder in Finnland, Deutschland, Österreich und der Schweiz eingeladen, um über die Situation der deutschen Sprache an finnischen Schulen, aber auch in Wirtschaft, Kultur und Politik zu diskutieren. Gern laden wir auch Gäste aus dem deutschsprachigen Sprachraum ein, wie z. B. die Gesellschaft für deutsche Sprache und andere Partner.

Mit den Jahren ist die Veranstaltung schon zur Tradition gewachsen, und sowohl wir Veranstalter als auch die Lehrerinnen und Lehrer und die Aussteller warten schon darauf, dass es endlich so weit ist! Nach zwei flauen Coronajahren sehen wir nun mit ganz besonderer Freude der kommenden Veranstaltung entgegen. Bis bald in Helsinki!

Deutsch macht Spaß!



Fotograf: Paula Schuth



Sprachenschnupperkurs für die finnische Oberstufe

MINNA NÄRVÄ, ELINA RÖGÅRD, HEIKKI KOTILAINEN

Der Sprachenschnupperkurs bietet Oberstufenschüler*innen Einblicke in die deutsche, französische, italienische und russische Sprache.

Im Zuge des neuen Oberstufenlehrplans entschieden wir uns in der Gesamtschule Lauttasaari, einen Sprachenschnupperkurs anzubieten, für den sich 40 Schüler*innen im ersten Jahr der Oberstufe begeistern ließen. Erste Einblicke in die deutsche, französische, italienische oder russische Sprache standen zur Auswahl und die Teilnehmer*innen mussten sich jeweils für zwei Sprachen entscheiden.

A WIE ALPHABET, B WIE BUSINESS

Der Kurs begann mit dem Erlernen des Alphabets der Zielsprache in Form einer Präsentation, in der die Sprache und Kultur der Länder durch Worte in der Zielsprache in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt wurden. Die Bedeutung der Worte ließ sich auch ohne sprachliche Vorkenntnisse erschließen. Die Idee dahinter war, den Schüler*innen einen möglichst niedrigschwelligen Start zu ermöglichen und die Vernetzung der Sprachen und des Sprachenlernens hervorzuheben. Die Worte durften auf Finnisch erraten werden, während das laute Wiederholen der Worte einen ersten Vorgeschmack auf die Aussprache gab.

Unsere Oberstufe hat den Schwerpunkt „International Business“, weswegen wir den Sprachkurs gleichzeitig nutzten, um einen ersten Überblick über die Wirtschaft und die Umgangsformen des Ziellandes zu bieten.

Im Zentrum stand die „Mach dich schlau“-Methode. Alleine oder in Zweiergruppen erstellten die Schüler*innen kurze Präsentationen zu verschiedenen Themen und teilten sie auf der Plattform „Classroom“ mit den anderen Kursteilnehmer*innen. Zu den Themen gehörten z. B.

deutsche Automarken, italienische Mode und französische Kosmetik. Gegen Ende des Kurses hatte sich so auf „Classroom“ eine umfangreiche Informationsbibliothek gesammelt, mit deren Hilfe die Schüler*innen das Gelernte leicht wieder auffrischen konnten. Auf fertige Unterrichtsmaterialien wurde bewusst verzichtet und der Sprachunterricht fand weitestgehend mündlich statt.

ZUSAMMEN GEPLANT-GETRENNT UNTERRICHTET

Wir verantwortlichen Sprachlehrer haben den Kurs gemeinsam vorbereitet und vorab Themen und Zeitplan abgestimmt. Dennoch war eine gewisse „künstlerische Freiheit“ erlaubt. Im Russischunterricht wurde das kyrillische Alphabet leichter verdaulich durch Tee aus einem Samowar. Im Italienischunterricht übten wir die Zubereitung von *pasta carbonara* und die Deutschklasse besuchte ein deutsches Café im Helsinkier Zentrum. Bestellt wurde natürlich auf Deutsch.

Für das Bestehen des Kurses war eine regelmäßige Teilnahme gefordert. Außerdem schrieben die Schüler*innen ein Kurstagebuch, lieferten die bereits erwähnten „Mach dich schlau“-Arbeiten ab und nahmen einen Podcast auf. Die dreiminütigen Podcasts entstanden in Kleingruppen gegen Ende des Kurses und hatten die Kultur der Zielländer und weitere Kursinhalte zum Thema. Die Audio-dateien wurden an uns Lehrkräfte geschickt und zum Abschluss gemeinsam angehört.

VERBLÜFFUNG IN ENTSPANNTER ATMOSPHERE

In den Unterrichtsstunden herrschte eine angenehme und entspannte Atmosphäre und der Lernstoff verblüffte die Schüler*innen mitunter. Im Deutschunterricht lernten wir zum Beispiel, dass Deutschstämmige historisch und

bis heute die Hauptstadt Helsinki und Finnland massiv geprägt haben: z. B. Komponist Fredrik Pacius (1809–1891), der die finnische Nationalhymne komponiert hat; Architekt Carl Ludwig Engel (1778–1840), dessen klassizistische Bauten das Zentrum der Hauptstadt dominieren; die Unternehmerfamilien Paulig (Kaffee und andere Nahrungsmittel und Getränke), Fazer (Schokolade, Süßwaren und andere Nahrungsmittel) und Stockmann (Warenhäuser).

Der Idee des Schnupperkurses war es, die Schüler*innen dazu zu motivieren, sich zu Beginn der Oberstufe für eine neue Wahlsprache zu entscheiden. Aus diesem Grund wurde der Kurs inhaltlich und methodisch auf die jugendliche Zielgruppe abgestimmt. Wir haben uns zum Beispiel mit YouTubern beschäftigt, jeweils zum Abschluss einer Stunde aktuelle Musik mit Texten in der Zielsprache gehört und als Belohnung für die Gewinner*innen diverser Ratespiele gab es Leckereien aus den entsprechenden Ländern.

FREIWILLIGES SPRACHENLERNEN ALS ZIEL

Der Sprachenschnupperkurs hatte beim ersten Versuch nicht die Wirkung, die wir uns erhofft hatten. An unserer Schule hätten sich die Schüler*innen theoretisch auch noch nach dem Schnupperkurs für eine Wahlsprache entscheiden können. Nur eine Handvoll Schüler*innen hat das auch getan.

Wir Lehrkräfte haben diesen Schnupperkurs mit großer Freude unterrichtet, denn den üblichen Zeitdruck in der Oberstufe gab es hier nicht. Themen und Fragen kamen oft von den Schüler*innen selbst und wir hatten die Zeit, uns diesen Themen und Fragen zu widmen. Wir freuen uns schon auf den Schnupperkurs im nächsten Schuljahr. Bis dahin überlegen wir gemeinsam, wie wir den Kurs noch weiter optimieren und attraktiver gestalten können, in der Hoffnung in Zukunft mehr Schüler*innen für eine Wahlsprache begeistern zu können.



Finnische Lehrkräfte stellen sich vor

VIRPI HATAKKA, NICOLE MYRYLÄINEN UND KIRSI AALTONEN-KIIANMIES

Heidi Hertell



Fotograf: Kirsi Aaltonen-Kiianmies

INTERVIEW 1

Wie heißt du, wo arbeitest du und wie lange arbeitest du schon als Deutschlehrerin?

Hallo, mein Name ist Heidi Hertell und ich arbeite seit sechs Jahren als Deutsch- und Schwedischlehrerin an der Kaarila Schule in Tampere, Finnland. Ich unterrichte Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 bis 9. Dazu bieten wir in unserer Stadt Sprachduschen für Vorschulkinder an.

Welche Methoden und Materialien benutzt du am liebsten in deinem Unterricht?

In meinem Unterricht benutze ich am liebsten Spielzeuge und verschiedene Spiele und versuche die Unterrichtsthemen möglichst motivierend zu unterrichten. Die ersten

Jahre sind bei mir sehr spielerisch und auch wenn wir später mit Deutschbüchern arbeiten, versuche ich viel Bewegung in den Unterricht zu bringen. Meine SuS mögen es, wenn sie auch später im Deutschunterricht spielen dürfen.

Was ist das Schönste an deiner Arbeit? Was macht dir am meisten Spaß?

Das Schönste in meiner Arbeit ist, dass ich die Möglichkeit habe, sowohl jüngere als auch ältere Kinder zu unterrichten. Natürlich bedeutet es, dass ich viele unterschiedliche Gruppen habe und viel planen muss, aber für mich ist es sehr motivierend auch für eine längere Zeit den Lernprozess der Kinder begleiten zu können. Am meisten freue ich mich auf die Lernfreude der Kinder, wenn sie merken, wie gut sie Deutsch können.

Welche Neuerungen hast du in letzter Zeit im Unterricht eingeführt?

Dieses Jahr habe ich mir viel Mühe gegeben, um mit meinen jüngeren Schülerinnen und Schülern E-Twinning-Projekte durchführen zu können. Dies ist sehr erfolgreich gewesen. Für die älteren haben wir momentan ein deutschsprachiges Erasmus+ Projekt, weswegen wir im Frühling nach Deutschland und Griechenland reisen dürfen. Neben diesen Projekten habe ich neue kleinere Spielideen eingesetzt, siehe Instagram @frauhertell.

Was möchtest du in deiner Arbeit weiterentwickeln? Was sollte man momentan im Lehrerberuf entwickeln? In welchen Bereichen braucht es Weiterbildung?

In den nächsten Jahren möchte ich mich in meinem Unterricht vor allem auf die ersten Unterrichtsjahre der Kinder und auf die Unterrichtsgestaltung konzentrieren, weil mir das frühe Deutschlernen besonders am Herzen liegt und es eine ziemlich neue Sache bei uns ist. Eine Zusammenarbeit mit anderen Deutschlehrkräften in Finnland und auch im Ausland wäre schön.

Wie könnten wir die Zusammenarbeit zwischen Deutschlehrkräften in den nordischen Ländern intensivieren?

Es wäre schön, wenn man z. B. Workshops oder gemeinsame Reisen für Deutschlehrkräfte organisieren würde. Zuerst vielleicht online und dann auch face-to-face.

Paivi Makinen



Fotograf: Kirsi Aaltonen-Kiianmies

INTERVIEW 2

Wie heißt du, wo arbeitest du und wie lange arbeitest du schon als Deutschlehrerin?

Mein Name ist Päivi Mäkinen und ich arbeite seit über zwanzig Jahren an zwei Gemeinschaftsschulen in den Klassen 1–6 in Hyvinkää in Südfinnland (50 km nördlich von Helsinki). Meine SchülerInnen sind 6–13 Jahre alt.

Welche Methoden und Materialien benutzt du am liebsten in deinem Unterricht?

Verschiedene Lernspiele, wie Memorys, Puzzles, Brett-, Domino- und Buchstabenspiele; überhaupt habe ich schon immer Materialien verwendet, die die haptische Wahrnehmung schulen, unabhängig vom jeweiligen Lehrwerk. Ebenso spielen Lieder eine wichtige Rolle in meinem Unterricht. Digitale Spiele und Übungen sind eine gute Ergänzung. Wir lernen nicht nur im Klassenzimmer, sondern bewegen uns und arbeiten ebenfalls auf den Korridoren und auf dem Schulhof.

Welche Erneuerungen hast du in letzter Zeit im Unterricht eingeführt?

Jede Lerngruppe von mir hat eine eigene Internetseite, auf der ich Materialien bzw. Anweisungen teile, falls jemand nicht in der Schule (z. B. wegen Quarantäne) sein kann. Ich habe zudem selbst Videos erstellt und sie sogar auf YouTube hochgeladen! Der ursprüngliche Grund für diese Motivation war im Frühjahr 2020 der Online-Unterricht wegen Corona. Die erste Generation von Erstklässlern hatte gerade im Januar 2020 mit dem Lernen der deutschen Sprache begonnen. Sie hatte noch keinen Zugang zu Teams, musste aber dennoch irgendwie unterrichtet werden.

Inzwischen gehört es zum Alltag, dass die Kleinsten üben, sich am PC einzuloggen. In der ersten Klasse können viele Kinder nicht oder noch nicht fließend lesen, laut des Rahmenlehrplans soll der Fremdsprachenunterricht in den ersten Jahren aber sowieso auf dem Spielen, Singen, Sprechen und der Bewegung basieren.

Was möchtest du in deiner Arbeit weiterentwickeln?

Die Sprachenwahl erfolgt bei uns bereits vor der Einschulung. Deswegen unterrichte ich jeden Herbst (seit 2019) in Form von Sprachduschen in den Vorschulen, die in der Nähe von meinen Schulen sind. Wegen Covid wurden diese Sprachduschen von mir so geplant, dass sie gut im Freien funktionieren. Das Konzept der Sprachduschen möchte ich auf jeden Fall weiterentwickeln.

Was sollte man momentan im Lehrerberuf entwickeln? In welchen Bereichen braucht es Weiterbildung?

Die Welt um uns herum hat sich sehr in den letzten zwanzig Jahren verändert. Eine Lehrperson hat viele Herausforderungen in der heutigen Schule. Man muss ständig dies und jenes machen, was mit dem eigentlichen Sprachenunterricht sehr wenig zu tun hat. Deswegen bekommt man ab und zu das Gefühl, dass der Unterricht zu einer Nebensache geworden ist und zudem kann man sich überfordert fühlen.

Meiner Meinung nach sollten wir Lehrer lernen, uns um uns selbst zu kümmern, d. h. beispielweise, dass wir lernen müssen, eine Balance zwischen beruflichem und privatem Leben zu haben. Tipps und Hinweise, wie wir lernen können, uns besser um unser persönliches Wohlergehen zu kümmern, sind willkommen. Wenn man sich besser fühlt, dann bekommt man ebenfalls mehr Kraft, so dass die Arbeit dann besser gemacht werden kann.

Wie könnten wir die Zusammenarbeit zwischen Deutschlehrkräften in den nordischen Ländern intensivieren?

Es wäre schön, wenn wir über Teams/Zoom verschiedene Workshops in Gruppen, wie z. B. in Peergroups, haben könnten, sodass wir LehrerInnen uns dabei kennenlernen könnten. Daraus könnten sich kleinere Projekte entwickeln, in denen unsere Schüler aktiv wären. Ein kleines E-Twinning Projekt, aber alle SchülerInnen hätten Deutsch als Fremdsprache.

Was ist das Schönste an deiner Arbeit? Was macht dir am meisten Spaß?

Die Freude, die man in den Augen eines Kindes sieht, wenn etwas Neues entdeckt wird, ist meiner Meinung nach das Beste, aber auch, wenn ein ehemaliger Schüler vorbeikommt und sagt, dass er oft zu Hause in der Dusche ganz spontan die Lieder singt, die er bei mir gelernt hat.

INTERVIEW 3

Wie ist dein Name, wo arbeitest du und seit wie langem arbeitest du schon als Deutschlehrerin?

Hallo! Ich heiße Anne Lohiniva und arbeite seit Herbst 2018 an einer gymnasialen Oberstufe in Lempäälä. Das ist eine Gemeinde südlich von Tampere, die drittgrößte Stadt Finnlands. Meine Schüler*innen sind 16–19 Jahre alt und sie haben mit dem Deutschlernen in der 4. Klasse, mit 10 Jahren, angefangen.

Was für Methoden benutzt du am liebsten in deinem Unterricht? Was für Materialien findest du in deinem Unterricht gut?

Anne Lohiniva



Fotograf: Kirsi Aaltonen-Kiiänmies

Die Zusammenarbeit der Schüler*innen bildet die Grundlage für meinen Unterricht. Wir üben jedes Thema auch mündlich, am liebsten durch Spiele. Dadurch bringe ich die Schüler*innen zum Sprechen, ohne dass sie zu viel an mögliche Fehler denken. Ich muntere meine Schüler*innen auch dazu auf, schriftliche Übungen zusammen zu machen. So können sie zusammen die schwierigen Teile lösen.

Es ist mir auch wichtig, dass jeder in seinem eigenen Takt arbeiten kann und dass man schnell Feedback zu seinem Lernprozess bekommt. Aus diesem Grund bevorzuge ich elektronische Materialien im Unterricht.

Was ist das Schönste in deiner Arbeit? Was macht dir am meisten Spaß?

Das Schönste ist definitiv der Umgang mit den Jugendlichen; ich bekomme immer neue Einsichten in die Sprache, weil sie so gute Fragen stellen! Meine Unterrichtsgruppen sind zudem klein, unter 10 Schüler*innen. Das bedeutet, dass ich die Deutschlernenden auch ziemlich persönlich kennen lerne. Bei der Unterrichtsplanung gefällt es mir, dass ich meine eigene Kreativität ausleben kann. Am besten ist es, wenn es mir gelingt, mit meinen Ideen die Freude am Lernen zu wecken!

Was Neues hast du momentan in deinem Unterricht eingeführt? Was für Neuigkeiten hast du in diesem Schuljahr eingesetzt?

Seit Herbst 2021 gilt an der gymnasialen Oberstufe ein neuer Lehrplan und als Novum für Sprachen wurde da-

bei das Sprachprofil eingeführt. Durch die Aufgaben des Sprachprofils reflektieren die Schüler*innen unter anderem über sich selbst als Sprachenlerner, über ihre Sprachkenntnisse und über die sprachliche und kulturelle Vielfalt. Ich hoffe, dass meine Schüler durch das Deutschlernen ihr Verständnis erweitern und dass sich in der Zukunft auch viel mehr Möglichkeiten ergeben.

Wegen der Pandemie war es lange nicht möglich, ins Ausland zu reisen. Aus diesem Grund interessiere ich mich jetzt für die virtuelle Realität und die verschiedenen Möglichkeiten, sie in den Sprachunterricht einzusetzen: Landeskunde, Stadtbesichtigungen, Museumsbesuche, Wegbeschreibungen usw.

Was möchtest du in deiner Arbeit weiterentwickeln? Was sollte man momentan im Lehrerberuf entwickeln? Wo braucht man Weiterbildung?

Ich habe das Gefühl, dass man als Lehrer nie „fertig“ oder perfekt werden kann. Es gibt so viele verschiedene Herangehensweisen und eine Menge verschiedener Lösungen zu den ewig gleichen Problemen, mit denen wir uns bei unserer Arbeit beschäftigen. Aus diesem Grund fällt es mir schwer, bestimmte Themenbereiche zu nennen, in denen man von einer Weiterbildung profitieren würde.

Ich finde Weiterbildungen allgemein wichtig, damit man Inspirationen und neue Anregungen bekommen kann. Dann findet man auch neue Freude bei seiner Arbeit.

Weiterbildung ist auch in dem Sinne sehr wichtig, dass es einem die Möglichkeit bietet, andere Deutschlehrer*innen zu treffen und Gedanken auszutauschen. In den Kaffeepausen bekommt man wertvolle Unterstützung und nützliche Tipps. Darüber hinaus bildet man wichtige Netzwerke zu anderen Deutschlehrer*innen. Nach der langen Pandemie freue ich mich sehr auf die kommenden Weiterbildungskurse, an denen Leute sich wieder live treffen können!

Wie könnten wir die Zusammenarbeit zwischen den Deutschlehrer*innen in den nordischen Ländern entwickeln?

Als eine junge Lehrerin mit wenig Erfahrung freue ich mich immer, wenn ich gute Ideen von anderen Deutschlehrern bekomme. Ich teile auch gerne meine Ideen mit meinen Kollegen und auf den sozialen Medien. Ich freue mich über die Zusammenarbeit und den Gedankenaustausch der Deutschlehrer*innen in verschiedenen Facebook-Gruppen. Könnte nicht so eine Gruppe auch für länderübergreifende Zusammenarbeit entstehen?

Saara Kallajoki



Fotograf: Kirsi Aaltonen-Kiianmies

INTERVIEW 4

Wie ist dein Name, wo arbeitest du und seit wie langem arbeitest du als Deutschlehrerin?

Ich heiße Saara Kallajoki und arbeite seit 16 Jahren in der Oberstufe von Nousiainen, einem kleineren Ort in der Nähe von der alten Universitätsstadt Turku. Eine Woche nach meinem Hochschulabschluss habe ich die Stelle bekommen und bin dort wegen der tollen Atmosphäre geblieben und fühle mich immer noch sehr wohl.

Was für Methoden benutzt du am liebsten in deinem Unterricht? Was für Materialien findest du gut in deinem Unterricht?

Solche Methoden, bei denen die Schüler*innen möglichst aktiv arbeiten, neugierig werden und miteinander Probleme lösen. Die finnischen Deutschbücher sind sehr gut, aber vor allem die Lehrerin selbst braucht ab und zu etwas Aufheiterung durch authentische Materialien, wie Musikvideos, Spiele und kommunikative Übungen.

Was ist das Schönste in deiner Arbeit? Was macht dir am meisten Spaß?

Der Unterricht auf jeden Fall, mit den Jugendlichen kommunizieren und zusammen mit ihnen Neues lernen. Nette Kolleginnen natürlich auch.

Was Neues hast du momentan in deinem Unterricht eingeführt? Was für Neuigkeiten hast du in diesem Schuljahr eingesetzt?

In den letzten Jahren ist meine Arbeit durch die Digitalisierung der Abiturprüfungen und der neuen Lehrpläne völlig umgewühlt worden. Ich habe alle Unterrichtsmaterialien digitalisiert und immer wieder neue digitale Werkzeuge ausprobiert. Das Neueste, was ich eingeführt habe, ist überraschenderweise etwas, ohne den Computer zu benutzen, stattdessen arbeitet man nur mit Papier und Stift, steht auch mal auf und bewegt sich.

Was möchtest du in deiner Arbeit weiterentwickeln? Was sollte man momentan im Lehrerberuf entwickeln? Wo braucht man Weiterbildung?

Die digitale Pädagogik ist sicher das wichtigste Thema. Dabei geht es darum, ein Gleichgewicht zu finden zwischen den Fähigkeiten der Schüler*innen, was ihre Zukunft und das Abitur betrifft, und den Mitteln, dies zu erreichen.

Im Lehrerberuf und in der Weiterbildung möchte ich betonen, dass man den Menschen hinter seinen Leistungen und Bildschirmen zuhört und nicht mit mehr Leistungsdruck an den Oberstufen arbeitet.

Wie können wir die Zusammenarbeit zwischen den Deutschlehrer*innen in den nordischen Ländern entwickeln?

Das ist eine schwierige Frage, auf die ich keine Antwort habe. Es sollte etwas sein, was inspiriert und wodurch man neue Ideen für die eigene Arbeit bekommt, was aber nicht zu akademisch ist.

Erfolgreich unterrichten in veränderten Lernwelten

Mit der neuen Lehrwerksgeneration für Präsenz-, Online- und Hybridunterricht. Jetzt die beiden neuen Bände entdecken!



Momente: Das neue Lehrwerk für Anfänger (A1, A2 und B1)
www.hueber.de/momente

NEU!

Vielfalt: Das neue Lehrwerk für Fortgeschrittene (B1+, B2 und C1)
www.hueber.de/vielfalt





Sprachenpolitik und ihre Überschneidung mit der Bildungspolitik in Island bis zum Jahr 2030

RENATA EMILSSON PESKOVA, ÜBERSETZT VON VESKA JÓNSDÓTTIR

HUNDERT SPRACHEN HAT DAS KIND

...
Ein Kind hat hundert Sprachen,
(und noch hundert und hundert,..)
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur
trennen ihm den Geist vom Leib.

Forum Reggio Austria; Loris Malaguzzi

Die Einwanderung vieler Flüchtlinge aus der ganzen Welt hat die Sprachen – und Bildungslandschaft von Island, Deutschland und von vielen anderen Ländern stark verändert. Beim Versuch eine sozial gerechte und multikulturelle Gesellschaft zu schaffen und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten im Bildungssystem gerecht zu werden, wurden gleichzeitig erhebliche Anstrengungen unternommen, um die isländische Sprache auf allen Ebenen ihres Gebrauchs zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Zur Zeit sprechen die Kinder und Jugendlichen in Island mehr als hundert Sprachen. Die Verwendung der englischen Sprache erweitert sich durch soziale Medien, Online-Spiele, Technologien und Wissenschaften. Isländisch ist eine nordische Sprache, die aufgrund der geografischen Isolation über Jahrhunderte hinweg relativ unverändert geblieben ist, im 20sten und 21sten Jahrhundert jedoch in häufigem Kontakt mit dem Englischen steht und sich dementsprechend entwickelt und auf neue Umstände reagiert. In diesem Artikel wird ein kurzer Überblick über die aktuelle Sprachenpolitik und Bildungspolitik in Island gegeben, die die jüngsten demografischen, politischen und bildungspolitischen Entwicklungen im Land widerspiegeln. Am Ende wird die aktuelle Situation der Sprachen

in den isländischen Bildungsrichtungen zusammengefasst und einige Herausforderungen werden angesprochen.

DER NATIONALE LEHRPLANFÜHRER FÜR PFLICHTSCHULEN

Der nationale Lehrplanleitfaden wurde 2013 vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur veröffentlicht. Er gibt den Rahmen für Lehren, Lernen, Evaluieren und Praxis in der Pflichtschule in Island vor. Er hat zwei Teile: einen allgemeinen Teil, der für Vorschulen, Pflichtschulen und Gymnasien gilt und einen Teil mit Kompetenzbeschreibungen für Fachbereiche. Es gibt sechs Stützpunkte im Bildungssystem: Alphabetisierung, Nachhaltigkeit, Demokratie, Menschenrechte, Gleichheit, Gesundheit und Wohlfahrt sowie Kreativität. Die obligatorische Schule gliedert sich in drei Stufen und dauert zehn Jahre, vom 6. bis zum 16. Lebensjahr. Die Pflichtschulen haben zwei Ziele, nämlich ihre Lernenden auf die Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft und auf ihre künftigen Berufe vorzubereiten. Isländische Schulen sind integrativ und zielen darauf ab, allen Schüler*innen gleiche Lern- und Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Großen Wert wird auf eine effektive Kommunikation von Elternhäusern und Schulen gelegt. Laut der jüngsten Änderungen des nationalen Lehrplanleitfadens aus dem Jahr 2021 ist die Aufrechterhaltung und Unterstützung der aktiven Mehrsprachigkeit der Schüler*innen sowohl für die einzelnen Schüler*innen als auch für die Gesellschaft als Ganzes wertvoll. Die elterliche Unterstützung des Sprachrepertoires ihrer Kinder, einschließlich Isländisch, ist wichtig für die Werte der Kinder in Bezug auf Sprachen und ihren Lernfortschritt. Schulen werden ermutigt, ihre Schulsprachenpolitik zu formulieren und gemeinsam zu diskutieren, unter Berücksichtigung geltender Gesetze, internationaler Verpflichtungen, Richtlinien und Lehrpläne, wie Sprachen in der Kommunikation und Schularbeit

eigesetzt werden können, mit dem Ziel das Interesse der Lernenden an aktiver Mehrsprachigkeit zu wecken.

SPRACHENPOLITIK

Island ist Mitglied des Europarats und respektiert als solches die *Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* (<https://rm.coe.int/1680695175>). Diese Charta trat 1998 in Kraft und sichert die Förderung der Sprachen traditioneller Minderheiten, da sie behauptet, dass jede Sprache ihre rechtmäßige Stellung im privaten und öffentlichen Leben hat. Obwohl es in Island keine traditionellen Minderheiten gibt, vermittelt diese Charta eine starke Botschaft über die Sprachenrechte, und dass Sprachen auch im öffentlichen Bereich gefördert werden sollten.

Island ratifizierte die Konvention über die Rechte des Kindes im Jahr 2013 und wurde damit Teil seines Rechtsrahmens. Der Ombudsmann für Kinder in Island interpretierte die Artikel 1, 6, 8, 29 und 30 der Konvention so, dass „Anstrengungen unternommen werden müssen, um Kindern Unterricht in ihrer eigenen Muttersprache zu gewährleisten“ und dass „der Staat verpflichtet ist, sich darum zu bemühen Mittel zur Gewährleistung des muttersprachlichen Unterrichts für alle Kinder“ zu sichern (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2020, S. 6). Eine langfristige regelmäßige Unterstützung des muttersprachlichen Unterrichts für mehrsprachige Kinder in Island wurde jedoch nur von der Stadt Reykjavik bereitgestellt. (Emilsson Peskova, 2021).

Isländisch gehört zu den nordischen Sprachen und Island kooperiert auf vielen Ebenen mit den nordischen Ländern. Im Jahre 2006 einigte sich der Nordische Ministerrat auf eine nordische Sprachenpolitik und startete diese, um den Zusammenhalt und die Kohärenz in der Arbeit der Länder mit Sprachen zu fördern.

Diese Richtlinie ist nicht rechtlich bindend. Alle Sprachen werden als gleich angesehen, einige werden jedoch als vollständiger und wesentlicher für die Gesellschaft angesehen. Das bedeutet, dass sie in allen Bereichen der Gesellschaft und für offizielle Zwecke wie Bildung und Gesetzgebung verwendet werden. Die nordische Spra-

chenpolitik basiert auf dem Recht aller nordischen Einwohner, mündliche und schriftliche Fähigkeiten in einer für die Gesellschaft wesentlichen Sprache (d. h. Isländisch in Island), Kenntnisse in einer anderen skandinavischen Sprache und Verständnis für andere skandinavischen Sprachen (d. h. Dänisch in Island), eine Sprache von internationaler Bedeutung (d. h. Englisch) zu erwerben und Muttersprachen und nationale Minderheitensprachen zu bewahren und zu fördern.

Das Gesetz über den Status der isländischen Sprache und der isländischen Gebärdensprache, die offiziell als Muttersprache von Gehörlosen und Hörgeschädigten anerkannt ist, (<https://www.althingi.is/altext/pdf/139/s/1570.pdf>) trat 2011 in Kraft. Es erklärt Isländisch zur Landessprache der Isländer und zur Amtssprache Islands. Die Einwohner Islands „sollten die Möglichkeit haben, Isländisch zu lernen und zu verwenden, um an der isländischen Gesellschaft teilhaben zu können.“

Die isländische Sprachenpolitik 2021–2030 (https://islenskan.is/images/Islensk_malstefna_sept_2021.pdf) beruht auf dem oben genannten Gesetz. Die Hauptziele und Visionen des isländischen Sprachrates werden in neun Schwerpunktbereichen behandelt: 1. Kultivierung des Isländischen und Einstellungen gegenüber dem Isländischen; 2. Gerechtigkeit, Gleichheit und multikulturelle Gesellschaft; 3. Spracherziehung von Kindern; 4. Isländisch im Bildungssystem; 5. Isländisch als Zweitsprache; 6. Isländisch an Universitäten und in der Forschung; 7. Kultur und Medien; 8. Isländische Sprachtechnologien und 9. Isländisch in der Verwaltung, im öffentlichen Dienst und auf dem Arbeitsmarkt. Der Kern der Politik ist eine positive Einstellung aller Beteiligten gegenüber der Sprache, wobei unterschiedliche Stimmen respektiert und nicht ausgeschlossen werden. Zweisprachige Kinder und Einwohner ausländischer Herkunft brauchen Zugang zur Gesellschaft, zum Bildungssystem, zur Verwaltung und zu den Gesundheits- und Sozialsystemen. Die gesamte Gesellschaft muss sich bemühen, den Einwanderern Isländisch beizubringen, Hilfe anzubieten und Kinder und Jugendliche zu unterstützen, die Isländisch als Zweitsprache verwenden.

BILDUNGSPOLITIK

Das Gesetz Nr. 95/2019 über Ausbildung, Kompetenz und Einstellung von Lehrkräften und Verwaltern von Vorschulen, Pflichtschulen und Sekundarschulen der Sekundarstufe II (<https://www.government.is/topics/education/licence-applications>) trat am 1. Januar 2020 in Kraft. Zum ersten Mal verlangt das isländische Recht, dass Lehrkräfte zur Mediation berechtigt sind, ihre Kenntnisse in Isländisch nach Bedarf zu vermitteln. Kompetenz in Isländisch ist Teil der allgemeinen Kompetenz eines Lehrers und eine Bedingung für den Erhalt einer Lehrertizenz, entweder nach dem Abschluss eines spezialisierten Masterstudiengangs an der isländischen Universität oder durch Anerkennung der Lehrerausbildung aus einem anderen Herkunftsland. Dieses Gesetz kann den Ausschluss von professionellen Lehrenden ausländischer Herkunft vom Unterrichten an isländischen Schulen und ein Hindernis für die Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Lehrertizenz bedeuten.

Die isländische Bildungspolitik 2030 ist ein strategisches Dokument, das Islands Vision für sein Bildungssystem für alle Schüler*innen enthält. OECD-Expert*innen leiteten den Prozess und ein breites Spektrum von Interessengruppen wurde eingeladen, sich an seiner Erstellung zu beteiligen. Es wird als erreichbare Vision präsentiert, die in Grundwerten verwurzelt ist und auf erreichbaren Maßnahmen basiert. Die Kernwerte sind Resilienz, Mut, Wissen und Glück. Seine fünf Säulen sind der gleiche Zugang zur Bildung für alle, die Entwicklung eines lernförderlichen Unterrichts, die Betonung von Fähigkeiten für die Zukunft, das Wohlergehen an erster Stelle in der Bildung und die Betonung auf Qualität.

Der erste Aktionsplan der Bildungspolitik 2030 beschreibt die ersten drei Jahre seiner Umsetzung. Er besteht aus neun großen Aktionen, die beispielsweise die Integration von Schuldiensten, die gezielte Unterstützung von Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund und eine aktive Schüler*innendemokratie auf allen Schulstufen hervorheben. Dieser Aktionsplan besagt, dass das Schulsystem dringend die pädagogischen und sozialen Bedürfnisse von Schüler*innen mit unterschiedlichem Hintergrund erfüllen muss, damit sie die gleichen Mög-

lichkeiten wie ihre Altersgenossen haben, zu lernen und sich aktiv an der isländischen Gesellschaft zu beteiligen. Es besteht beispielsweise Bedarf an geeigneten Unterrichtsmaterialien, an einer verbesserten Lehrer*innenbildung und an der Weiterentwicklung von Fachkräften im gesamten Bildungssystem.

Die Leitlinien zur Förderung von Muttersprachen und aktiver Mehrsprachigkeit in den Schulen und Hortprogrammen vom Jahr 2020 sind das erste staatlich herausgegebene Dokument, das sich mit den Rechten mehrsprachiger Kinder auf Unterricht in ihrer Muttersprache und dem Stellenwert aktiver Mehrsprachigkeit auseinandersetzt. Eltern, Vorschulen, Schulen und außerschulische Programme spielen eine wichtige Rolle bei der Anerkennung, Wertschätzung und Entwicklung der Sprachen von Kindern. Der Leitfaden bietet einen guten Überblick über Mittel und praktische Ideen für die Förderung der Muttersprache und der aktiven Mehrsprachigkeit, sowohl einfache Methoden, die Bewusstsein schaffen und symbolische Anerkennung zeigen, als auch komplexere Wege zu aktiver Mehrsprachigkeit.

Der Entwurf einer Politik: *Bildung von Kindern und Jugendlichen mit vielfältigem Sprach- und Kulturhintergrund ab 2020* ist ein umfassendes Dokument des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft, das die Situation von Kindern und Jugendlichen abbildet, die Isländisch als Zweitsprache lernen. Es beschreibt relevante isländische Gesetze und Richtlinien, internationale Rahmenbedingungen, Forschung zum Wohlergehen und zur sozialen Verbindung von Kindern und Jugendlichen, elterliche Erfahrungen und Ansichten, Erfahrungen und Standpunkte von Lehrer*innen, Isländisch als Zweitsprache und Muttersprache und Mehrsprachigkeit, sowie Politik in modernen Ländern mit erfolgreichen Modellen – Schweden, Alberta in Kanada, Norwegen und Irland. Dieser Entwurf beschließt sieben Empfehlungen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen multikultureller Bildung: Kontinuität beim Lernen, Isländisch als Zweitsprache, Eltern und Mehrsprachigkeit, Geflüchtete, (Aus-/Weiter-)Bildung von Lehrpersonen und Fachkräften im Bildungswesen sowie Bildungsforschung.

FAZIT

Die obige kurze Zusammenfassung der Gesetze und Richtlinien in Island geben einen Einblick in den politischen und pädagogischen Diskurs über die Ausbildung von Schüler*innen mit unterschiedlichem sprachlichem und kulturellem Hintergrund. Isländisch ist der Schlüssel zur Gesellschaft und Bildung, dennoch ist eine aktive Mehrsprachigkeit wertvoll für die Lernenden, ihre Familien und die Gesellschaft. Das inklusive Schulsystem respektiert den bzw. beruht auf dem Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler und ist bestrebt, allen Kindern gleiche Bildungschancen zu bieten. Durch die Gesetze und Richtlinien hindurch scheint der starke Wille vielseitige Bürger zu erziehen, die die demokratischen Werte und Menschenrechte respektieren und sich an der isländischen Gesellschaft beteiligen.

Dies sind die aktuellen Ziele und Visionen für die isländische Bildung. Über diese Ziele herrscht bei allen Beteiligten ein breiter Konsens. Lehrkräfte, Schulen und Kommunen sind jedoch unterschiedlich darauf vorbereitet, das Ideal zu erreichen. Schüler*innen mit unterschiedlichem sprachlichem und kulturellem Hintergrund erreichen Isländischkenntnisse oft nicht auf dem Niveau ihrer Altersgenossen, und die Abbrecherquote von Schüler*innen, die nach dem 7. Lebensjahr von der Sekundarstufe II nach Island kamen, liegt weit über dem nationalen Durchschnitt (Statistics Iceland, 2022). Die Lehrkräfte brauchen Zugang zu hochwertiger beruflicher Weiterbildung. Um die in der isländischen Politik verankerte Vision zu verwirklichen, bedarf es einer kontinuierlichen, gemeinsamen Anstrengung aller beteiligten Interessengruppen.



Deutschunterricht auf der Vulkaninsel

STEFANIE MEYER

Stefanie Meyer, Guðrún E. Sigurðardóttir, Harpa Sveinsdóttir, Izabela K. Harðarson



Mitten im Nordatlantik liegt eine Insel von Feuer und Eis. Im Winter tanzen die Nordlichter über den Köpfen der Einwohner dieser Insel und im Sommer bleibt es rund um die Uhr hell. Hier gibt es heiße Quellen, ewiges Eis, magische Wesen und Deutschunterricht! Natürlich ist die Rede von Island.

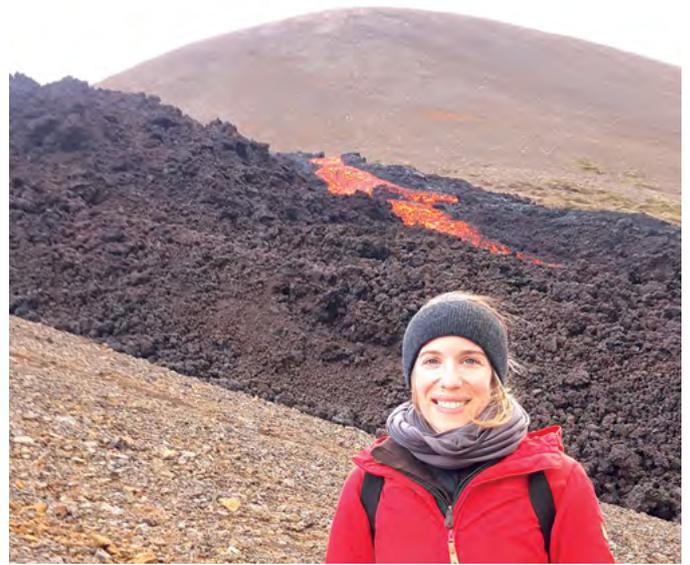
Mit einer Einwohnerzahl von 300.000 gleicht Island einer mittelgroßen Stadt in Deutschland. In diesem Land hat der Deutschunterricht eine lange Tradition und wird seit über einem halben Jahrhundert an den Schulen des Landes unterrichtet. Aber auch in Island haben Fremdsprachen wie Deutsch seit einigen Jahrzehnten zu kämpfen.

Seit der Jahrtausendwende gehen die Schülerzahlen stark zurück. Teilweise liegt das an dem Aufwärtstrend der spanischen Sprache und teilweise an der Bildungspolitik, die neben einer allgemeinen Kürzung der Sekundarstufe auch den Fremdsprachenunterricht gekürzt hat. Das Schulfach Deutsch musste in den letzten Jahren also einiges wegstecken. Davon hat sich der Unterricht nicht erholt und leider befindet sich das Fach Deutsch trotz zahlreicher Bemühungen weiterhin im Abwärtstrend.

Aus den Grundschulen des Landes, die hier bis zur 10. Klasse gehen, hat sich der Deutschunterricht schon lange verabschiedet. An den weiterführenden Schulen werden meist nur noch drei Semester Deutsch angeboten, früher waren es fünf. Das erreichte Niveau endet damit bei A2.1. Das ist auch ein Problem für die Universität in Island, die ein B1-Niveau der Schüler*innen voraussetzt. Diese Lücke müssen die interessierten Student*innen selbst füllen, denn nur wenige Schulen bieten noch vertiefenderen Unterricht in Form von Wahlkursen an; leider vor allem, weil nicht genügend Schüler*innen diese weiterführenden Kurse wählen. An den Schulen kämpfen die Lehrkräfte häufig für sich allein. Der Austausch zwischen Schulen ist vorhanden, wenn auch eher gering. Vollzeitstellen weichen oft Teilzeitstellen oder sie werden im schlimmsten Fall komplett gestrichen. (An dieser Stelle ein Aufruf: Hat jemand Interesse auf den Westmännerinseln in Island Deutsch zu unterrichten? Dort wurde die Deutschstelle seit Pensionierung der Deutschlehrerin an der weiterführenden Schule leider nicht neu besetzt. Bei Interesse Bewerbungen bitte an den isländischen Deutschlehrerverband schicken). Dennoch – oder gerade deswegen – kämpfen der isländische Deutschlehrerverband, die Deutschlehrkräfte auf Island und die deutsche Botschaft in Reykjavik für den Erhalt des Deutschunterrichts und der Präsenz der deutschen Sprache. Zugegeben, unsere Kräfte schwinden allmählich. Die Zeiten sind alles andere als rosig und die Pandemie hat diesen Trend noch verstärkt.

Trotz allem versuchen wir durch unterschiedliche Aktionen das Fach Deutsch beliebt zu halten. Da gibt es zum Beispiel die „Þýskupraut“, eine landesinterne Deutscholympiade, die seit 33 Jahren traditionell im Frühjahr durchgeführt wird und bei der die besten Schüler*innen eine Reise nach Deutschland gewinnen können. Andere

Stefanie Meyer



Fotograf: Arnór Bjarki Svarfdal

Schüler*innen bekommen Buchpreise, überreicht durch den deutschen Botschafter. Letztes Jahr konnten wir so zwei Schüler*innen zum Eurocamp nach Sachsen-Anhalt in Deutschland schicken. Ein voller Erfolg, eine der beiden Schüler*innen studiert jetzt Deutsch an der Universität Island. Ein weiterer beliebter Wettbewerb, der nach einer Pandemiepause in diesem Jahr wieder stattfindet, ist ein Kurzfilmwettbewerb. Hier drehen Schüler*innen kleine Filme auf Deutsch, die von einer professionellen Jury bewertet werden. Als Gewinn winken saftige Geldpreise. Beide Wettbewerbe werden auf Eigeninitiative vom isländischen Deutschlehrerverband organisiert und finanziert, teilweise unterstützt durch die deutsche Botschaft.

Unterstützung kommt auch vom Goethe-Institut Kopenhagen, das seit Schließung des Goethe-Instituts auf Island für uns zuständig ist. Neben Fortbildungen für Lehrkräfte gibt es immer wieder Aktionen für die Schüler*innen, wie den Escape-Koffer zum Klimawandel oder das Projekt „Deutsch mobil“, das 2017 durch Island tourte und Werbung für den Deutschunterricht machte.

Angesichts der prekären Lage des Fremdsprachenunterrichts und trotz unserer bescheidenen Bemühungen, diese Lage zu verbessern, kann man sich nun überlegen, für welches Sprichwort man sich entscheiden möchte: *Das sind nur Tropfen auf den heißen Stein* oder *Steter Tropfen höhlt den Stein* – wir hoffen auf letzteres.

idt**

wien 2022
mit.sprache.teil.haben

Mit Sprache teilhaben!



www.klett-sprachen.de/idt

Treffen wir uns auf der IDT in Wien?

Besuchen Sie uns am Klett-Sprachen-Stand und
entdecken Sie aktuelle Lehrwerke und vieles mehr!
Wir freuen uns auf Sie!

XVII. Internationale Tagung
der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer

15. – 20. August 2022 in Wien, Österreich

Sprachen fürs Leben!





Deutsch als Sprache und Fremdsprache in Lettland im 21. Jahrhundert

RAMONA VALĢE

Deutsch hat in Lettland eine lange Tradition. Schon vor Jahrhunderten nahm die deutsche Sprache Einfluß auf die lettische Kultur und Sprache. Es gab Zeiten, zu denen Deutsch hier als Sprache der Herren verpönt war, aber es gab auch Zeiten, zu denen diese Sprache als Sprache der Bildung galt. Heutzutage erlernen rund 25.000 Schüler*innen in Lettland Deutsch, das sind ca. 11 % aller Schüler*innen in unserem Land. An drei Schulen wird Deutsch als erste, an weiteren als zweite oder dritte Fremdsprache unterrichtet. Es gibt 14 Schulen, die zum PASCH-Netzwerk gehören und somit verstärkten Deutschunterricht realisieren. Leider wird durch die aktuelle Bildungsreform an gewöhnlichen Schulen und Gymnasien die Stundenzahl für die zweite und dritte Fremdsprache reduziert, deshalb sind die Lehrkräfte in großer Sorge um die Stellung der deutschen Sprache in Lettland. Zum Glück brennen viele Kolleginnen und Kollegen für ihre Sache, es wird so viel ehrenamtlich gemacht – Projekte mit deutschen Schulen, Deutscholympiaden, Videowettbewerbe und andere kreative Aktivitäten, damit die Schüler*innen die Sprache erleben dürfen und somit Eigenmotivation erlangen, sich immer weiter mit dieser Fremdsprache zu beschäftigen.

2015 wurde die internationale Privatschule *Deutsche Schule Riga* gegründet. Hier wird die deutsche Sprache schon ab dem Grundschulalter auf muttersprachlichem Niveau vermittelt. Schulsprache ist Deutsch, es werden aber auch Sprachen, wie Lettisch, Russisch, Englisch und Spanisch unterrichtet, jeweils von entsprechenden Muttersprachler*innen.

Eine große Rolle bei der Förderung sowohl der Deutschlerner*innen als auch der Deutschlehrkräfte spielt der Deutschlehrerverband Lettlands (DLVL), der 1991 gegründet wurde. Seit 2003 ist der DLVL Mitglied des Sprachlehrerverbandes Lettland und des internationalen Sprachlehrerverbandes. Durch den DLVL sind in den

letzten Jahren mehrere Schülerwettbewerbe erfolgreich realisiert worden. In den Schuljahren 2019–2021 erfreute die Jury sich an inspirierenden Videobeiträgen der Schüler*innen zu den Themen „Mein Weihnachtsmärchen“ und „Meine Erfahrung mit Deutsch“. Im Herbst 2021 haben die Wettbewerbe eine internationale Dimension erreicht – zusammen mit unseren Schüler*innen nahmen auch estnische, litauische und polnische Deutschlerner*innen am Projekt „Durch Deutsch in die weite Welt“ teil. Momentan läuft das Projekt „Werbung für die deutsche Sprache“, bei dem auch unsere nächsten Nachbarn teilnehmen. Solche internationalen Projekte sehen wir als unseren Beitrag nicht nur zur Stärkung der deutschen Sprache bei unseren Schüler*innen, sondern auch zur Stärkung von Freundschaften und zur Bildung von Verständnis zwischen den Völkern. Und das ist so aktuell und wichtig wie nie zuvor.

Warum erlernen die Letten Deutsch, wenn man eigentlich mit Englisch als einer international beliebten Sprache überall kommunizieren kann? Dafür gibt es mehrere Gründe. Ein ganz wichtiger Grund sind die Bildungsmöglichkeiten im deutschen Sprachraum. Viele von unseren Student*innen nehmen an Erasmus-Programmen teil, bei denen Deutsch neben Englisch nicht ganz unwichtig ist. An lettischen Gymnasien und Mittelschulen erstellen die Schüler*innen ihre ersten wissenschaftlichen Arbeiten als Vorbereitung auf das Studium. Einige Schüler*innen, die ihren weiteren Werdegang mit dem deutschen Sprachraum verbinden, machen das auf Deutsch.

Auch deutsche Universitäten und Fachhochschulen üben mit ihrem Angebot große Anziehungskraft aus – und beim Studium ist Deutsch unverzichtbar. An dieser Stelle kann man weltbekannte lettische Persönlichkeiten nennen, die im deutschsprachigen Raum studiert haben, wie die Opernsängerin Elīna Garanča, die Geigerin Baiba Skride und die Organistin Iveta Apkalna.

Als zweiten Grund kann man den offenen Arbeitsmarkt der EU nennen. Mitarbeiter*innen mit guten Fremdsprachenkenntnissen sind überall gefragt, und das auf allen Niveaus. Als dritter Grund sollte das kulturelle Erbe nicht unerwähnt bleiben. Wenn ich als Lettin einen großen Teil der Geschichte meines Landes und Volkes sowie dessen kulturelle Prägung verstehen und erforschen möchte, brauche ich Deutsch als Instrument.

Ist das alles? Nein, auf keinen Fall. Es gibt noch zahlreiche weitere Gründe, warum lettische Schüler*innen, ihre Eltern oder erwachsene Kursteilnehmer*innen Deutsch als zu erlernende Sprache wählen. Wichtig dabei ist, dass wir als Lehrkräfte genug Zeit und Werkzeuge haben, diese Interessenten zu halten und Freude am Erlernen der deutschen Sprache zu wecken. Bei der Weiterbildung der Lehrkräfte für Deutsch als Fremdsprache sind in Lettland mehrere Organisationen aktiv tätig. Um nur einige zu nennen – das Goethe-Institut Riga, die Deutsche Auslandsgesellschaft in Lübeck, DAAD Information POINT Riga

und viele andere. Dadurch können lettische Lehrkräfte ihre Kompetenzen erweitern, sich mit Kolleg*innen auf der ganzen Welt austauschen und voneinander lernen. Im Moment freuen wir uns auf die Internationale Tagung der Deutschlehrer*innen im August in Wien und erwarten uns davon einen regen Austausch.

Abschließend möchte ich optimistisch bleiben. Deutsch ist eine der bedeutendsten Sprachen der Welt mit etwa 130 Mio. Muttersprachler*innen und vielen Millionen Menschen, die sie als Fremdsprache sprechen. Und obwohl in Lettland nur ein winziger Teil davon zu Hause ist, bin ich fest davon überzeugt, dass Deutsch als Fremdsprache in Lettland immer mehr unterrichtet und gelernt wird. Denn jede Fremdsprache bedeutet für ein kleines Land ein weiteres Tor zur Welt und eine weitere Möglichkeit, andere Menschen zu verstehen. Mit einem Wort oder einem Satz kann eine Freundschaft beginnen und Verständnis füreinander entstehen.



Deutsch als Fremdsprache in Litauen im Schulbereich: Wie motiviert man die Schüler:innen, Deutsch zu lernen?

DIANA ŠILEIKAITĖ-KAISHAURI, VIRGINIJA MASIULIONYTĖ

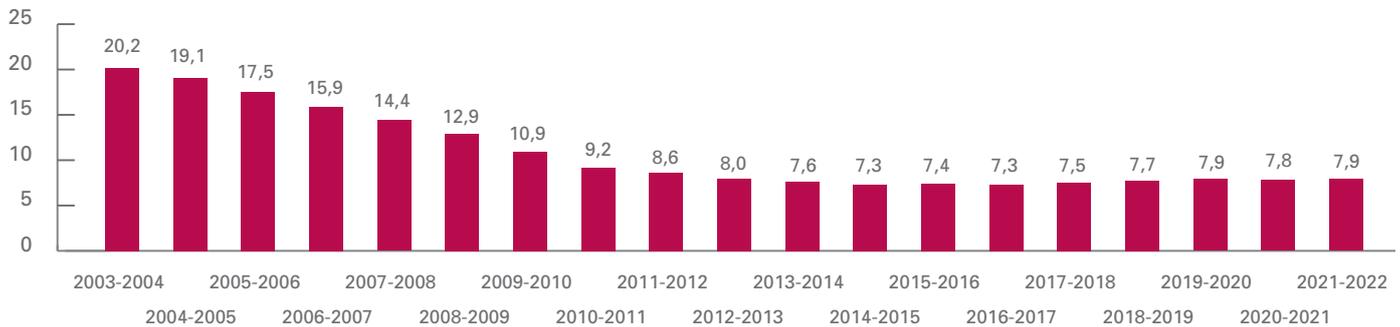
Im Jahr 2000 lernten ca. 17,2 Mio. Schüler:innen weltweit Deutsch als Fremdsprache (DaF). 2020 waren es ca. 13,4 Mio. (Rückgang von ca. 22 %). Wie ist die Situation in Litauen? In diesem Beitrag wollen wir einen kurzen Überblick über DaF an litauischen Schulen seit 2000 geben und dabei über einige Initiativen berichten, die auf Popularisierung der deutschen Sprache ausgerichtet sind.

DaF wird an den litauischen allgemeinbildenden Schulen als 1., 2. oder 3. Fremdsprache (FS) neben Englisch, Französisch und Russisch angeboten. Die Zahlen der Deutschlernenden sind aber in den letzten 20 Jahren stark zurückgegangen. Während DaF im Jahre 2000 an 1370 Schulen in Litauen von 1535 DaF-Lehrkräften unterrichtet

und von 135.000 Schüler:innen gelernt wurde (DaF-Datenerhebung 2000, 13), boten 2020 nur 570 litauische Schulen mit insgesamt 299 DaF-Lehrkräften DaF an und es gab lediglich 25.497 DaF-Lernende im Schulbereich (DaF-Datenerhebung 2020, 14).

Betrachtet man den Prozentanteil der DaF-Lernenden an allen Fremdsprachenlernenden im Schulbereich in Litauen, so ist nach Angaben des litauischen Statistikportals der Anteil von 20,2 % im Schuljahr 2003–2004 auf 7,9 % im Schuljahr 2021–2022 gefallen (s. Abb. 1). Vergleicht man die Entwicklung der Zahlen der Schüler:innen, die DaF als 1., 2. oder 3. FS lernten, so ist festzustellen, dass z. B. in der Zeit zwischen 2006–2007 und 2017–2018 die Zahl derjenigen die DaF als 1. FS lernten, von 37.579 auf

Abb. 1. Prozentanteil der Deutsch lernenden Schüler:innen in Litauen (OSP 2022)



1704 gefallen ist (ein Rückgang von ca. 95 %), die Zahl derjenigen, die DaF als 2. FS oder als 3. FS lernten, sich mit einem Rückgang von 43.530 auf 19.323 bzw. von 613 auf 307 halbierte. Diese Tendenz konnte u. a. durch die steigende Auswanderung und die sinkende Geburtenrate beeinflusst werden, weiterhin ist aber zu verzeichnen, dass sich im Schulbereich in Litauen Englisch als meistgelernte 1. FS und Russisch als meistgelernte 2. FS etabliert haben und der Trend anhält (vgl. Masiulionytė & Šileikaitė-Kaishauri 2020, 49–51). Seit 2017–2018 steigt aber erfreulicherweise der Prozentanteil der Deutsch lernenden Schüler:innen allmählich wieder. Dies ist unter anderem den zahlreichen Initiativen zu verdanken, die zur Wiederbelebung des Interesses an der deutschen Sprache in Litauen beitragen. Im Weiteren werden exemplarisch manche Initiativen als Beispiele guter Praxis vorgestellt.

Seit 2016 finden in Litauen **Tage der deutschen Sprache „Ö kaip vokiškai“** statt, die, von mehreren Institutionen ins Leben gerufen, von dem **Goethe-Institut Litauen** als verantwortlichem Organisator veranstaltet werden. 2008 startete das Auswärtige Amt die **Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH)**, die über 2000 Schulen mit besonderer Deutschlandbindung vereinigt. An dieser Initiative sind auch 17 Progymnasien und Gymnasien aus Litauen beteiligt, darunter auch das Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda, an dem u. a. Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird. Für kleinere Kinder (6 bis 8 Jahre alt) gibt es ein motivierendes Lernprogramm **„Deutsch mit Hans Hase – in Kindergarten und Vorschule“**, das vom Goethe-Institut Budapest 2008–2009 für Vorschulkinder ohne Deutschkenntnisse entwickelt wurde. An jüngere Kinder richtet sich auch

der Wettbewerb **„1:0 für Deutsch“**, bei dem Schüler:innen der 5. und 6. Klassen eingeladen werden, ein kurzes Video zum Thema „Fußball und wir“ mit ihrem Handy zu drehen oder eine Collage zu erstellen. Zur Förderung der Kompetenzen im Bereich DaF sowie zur Entwicklung der allgemeinen Kompetenzen trägt auch das Projekt **„Jugend debattiert in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“** bei, bei dem Jugendliche lernen, ihre Meinung argumentativ zu vertreten und sich mit fremden Meinungen auseinanderzusetzen. Von den jüngsten Initiativen ist das dem Thema Nachhaltigkeit gewidmete **Planspiel „Klimaneutrale Stadt“** zu nennen, im Laufe dessen die Lernenden diskutieren, konstruktiv mit Konflikten umgehen, verhandeln, moderieren und präsentieren lernen.

Nicht zuletzt sind die **Deutscholympiade und der Deutschwettbewerb für die litauischen Schüler:innen** zu erwähnen, die jährlich auf der Schul-, Stadt/Bezirks- und Landesebene stattfinden. Die allmähliche Entwicklung dieser Veranstaltung von einem eher prüfungsartigen Format bis zu einer auf Kommunikation und Zusammenarbeit der Teilnehmenden ausgerichteten Feier der deutschen Sprache ist in mehreren Hinsichten positiv zu bewerten. So wurden 2010 ähnlich wie bei der Abiturprüfung den Schüler:innen der Jahrgangsstufe 11 Aufgaben zum Lesen, schriftlichen Ausdruck (Aufsatz), mündlichen Ausdruck (Gespräch nach Text- und Bild Impulsen mit der Lehrkraft) und Tests zum Überprüfen von Strukturen/Wortschatz angeboten. Inzwischen richtet sich die Veranstaltung an mehrere Ziel- und Altersgruppen (diejenigen, die DaF auf den Referenzniveaus A2, B1 und B2 beherrschen) und auch die Aufgaben haben ein ganz anderes Format: Die Aufgaben zum Sprechen werden in

Form eines moderierten Gruppengesprächs zu einem für die Jugendlichen aktuellen Thema / einer Problemfrage erledigt, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich auszutauschen, Stellung zum Thema zu nehmen und zu diskutieren. Zum Schreiben werden Impulse zu aktuellen Problemen angeboten und die Schüler:innen verfassen keine starren Aufsätze, sondern Artikel oder andere Texte, z. B. für die Schulzeitung oder ein Jugendportal. Sehr attraktiv ist der Teil der Projekte, die in Teams erarbeitet und anschließend öffentlich präsentiert werden. Dieses Format bietet viel Freiheit und gibt die Möglichkeit, kreativ zu sein. Die Olympiade und der Wettbewerb werden unter der Koordination des Zentrums für die informelle Bildung der litauischen Schüler:innen (LMNŠC) durchgeführt.

Sehr aktiv wirkt auf dem Gebiet der Popularisierung der deutschen Sprache der **Litauische Deutschlehrerverband (LDV)**, der mit dem IDV und den Verbänden der Fremdsprachenlehrer:innen im In- und Ausland sowie dem **Goethe-Institut Litauen** zusammenarbeitet. Jährlich organisiert und koordiniert der LDV neben den traditionellen Jahrestagungen in Kooperation mit anderen Akteuren verschiedene nationale und internationale Wettbewerbe für Schüler:innen. Von den Wettbewerben, die bei den Jugendlichen besonders gut ankommen, ist v. a. **das Festival der deutschen Lieder** für die Schüler:innen der 1.–12. Klassen und die Vorschulkinder, das der LDV sowohl auf nationaler, als auch in Kooperation mit den Deutschlehrerverbänden Estlands, Lettlands und Polens auf internationaler Ebene veranstaltet. Als eine weitere erfolgreiche Initiative lässt sich der in Kooperation mit dem Goethe-Institut Litauen organisierte **Comicwettbewerb** bezeichnen, an dem DaF lernende Schüler:innen im Alter von 8 bis 18 Jahren teilnehmen. Auch weitere Initiativen wie die Kurzfilmwettbewerbe **„Deutsch verbindet“** oder **„Vielfalt der Briefmarken“** sollen dazu dienen, neben der Motivation zum Deutschlernen auch Kreativität, einen kreativen Umgang mit Sprache zu fördern. Großer Popularität erfreute sich der 2021 in Zusammenarbeit mit dem **Goethe-Institut Litauen** veranstaltete nationaler Videowettbewerb der Lieblingsrezepte **„Das schmeckt mir!“** Der Videowettbewerb richtete sich an Schüler:innen der 1.–7. Klassen, die Deutsch als Fremdsprache im Unterricht oder in Form einer AG lernen.

In diesem Zusammenhang sind auch die Aktivitäten der Germanist:innen der **Universität Vilnius (VU)** zu erwähnen. Die Lehrkräfte am Lehrstuhl für deutsche Philologie sind nicht nur mit der Lehre und Forschung befasst, sondern auch mit Veranstaltungen und Projekten zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur in Litauen. Unter den größeren Veranstaltungen ist – in chronologischer Reihenfolge – die **Woche des Deutschen Romans** zu erwähnen, die im September 2009 an der Philologischen Fakultät der VU auf Initiative von Prof. Dr. Jadvyga Bajarūnienė stattgefunden hat – mit Vorträgen, Diskussionen, Wettbewerben und einer Ausstellung. Davor hatten litauische Leser:innen eine Gelegenheit, unter den 60 ins Litauische übersetzten deutschen Romanen die besten fünf zu wählen. Der erste Platz ging an Patrick Süskinds **„Das Parfum“**, die restlichen vier an Erich Maria Remarque's **„Im Westen nichts Neues“** und **„Drei Kameraden“**, Hermann Hesse's **„Steppenwolf“** und Johann Wolfgang von Goethe's **„Die Leiden des jungen Werthers“**.

Viele Initiativen an der VU gehen auch auf das Engagement der DAAD-Lektor:innen am Lehrstuhl für deutsche Philologie der VU zurück: z. B. veranstaltete 2016 die damalige DAAD-Lektorin Dr. Schirin Nowrousian im Rahmen der Tage der deutschen Sprache eine Ausstellung zum Thema **„Mein schönstes deutsches Wort“**. Deutschlernende an der VU sollten ihr schönstes deutsches Wort malen, die Bilder wurden anschließend in den Höfen der Philologischen Fakultät ausgehängt.

Im Oktober 2017 fand anlässlich des 500. Jahrestags des berühmten Wittenberger Thesenanschlags von Martin Luther an der Philologischen Fakultät der VU die Veranstaltung **„Deutsch und Du: 95 Thesen“** (*Vokiečių kalba ir Tu: 95 tezės*) statt. Germanistikstudierende und alle Interessierten wurden – u. a. via Facebook – eingeladen, ihre Thesen über die deutsche Sprache zu formulieren. Daraus wurde eine Liste mit 95 Thesen zusammengestellt, die eine persönliche Einstellung der Teilnehmenden zu Deutsch widerspiegeln.

2021 wurde in Litauen ein **Fotowettbewerb** mit dem Titel **„Špūren“** durchgeführt, der von dem damaligen DAAD-Lektor Dr. Alexander Mionskowski initiiert und zusammen mit dem litauischen DAAD-Alumniverein, dem

LDV und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) ausgetragen wurde. Das leitende Thema – „Deutsche Sprache in Litauen – wie kommt sie hierher?“ – sollte die Teilnehmenden dazu inspirieren, der Präsenz der deutschen Sprache in ihrem Alltag nachzuspüren. Eine internationale Jury bekam etwa 100 Fotos zugeschickt. Es wurden die drei besten Fotos ausgewählt, am 24. Oktober 2021 fanden in der Johannes-Kirche der Universität Vilnius eine Fotoausstellung sowie eine feierliche Preisverleihung statt.

2021 startete die Philologische Fakultät der VU die Initiative „**Deutschlehrer:in des Jahres**“: Es wird beabsichtigt, jedes Jahr einen mit finanzieller Unterstützung seitens litauisch-deutscher Unternehmen gegründeten Preis an eine:n Deutschlehrer:in zu vergeben und auf diese Art und Weise nicht nur für ihre Lehrtätigkeit sowie für ihr Engagement zu danken, sondern auch die deut-

sche Sprache an Schulen zu fördern. Mit dem ersten Preis wurde Birutė Pukelienė, Deutschlehrerin und Expertin am Steponas-Darius-und-Stasys-Girėnas-Gymnasium in Kaunas, ausgezeichnet (Daunorienė & Katinas 2022).

Diese nur beispielhaft aufgeführten Initiativen sowie viele andere, die aus Platzgründen nicht genannt werden konnten, zeigen, dass Deutsch in Litauen Zukunft hat und dass es Hoffnung für eine Verbesserung der DaF-Situation im Schulbereich in Litauen gibt. Zum Schluss laden wir alle Interessierten ein, die unten aufgelisteten Links mit weiterführenden Informationen zu den Initiativen rund um die deutsche Sprache in Litauen zu erkunden – insbesondere sich die Fotos des Špüren-Wettbewerbs anzusehen und die Thesen über die deutsche Sprache zu lesen. Hoffentlich können sie ebenso wie andere Initiativen als Inspirationsquelle für manche Schüler:innen und Lehrer:innen dienen.

LITERATUR:

- DaF-Datenerhebung 2000 = StADaF (Hrsg.). 2003.
Deutsch als Fremdsprache. Erhebung 2000. Berlin [u. a].
<https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/60112-STANDARD.pdf> (5.5.2022)
- DaF-Datenerhebung 2020 = Auswärtiges Amt (Hrsg.). 2020.
Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020. Berlin. <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2344738/b2a4e47fdb9e8e2739bab2565f8fe7c2/deutsch-als-fremdsprache-data.pdf> (5.5.2022)

- Daunorienė, Justina & Daumantas Katinas. 2022. Deutschlehrerin des Jahres: Kennen Sie schon die Preisträgerin? *Miteinander* Heft 1/2022 (64) (in Druck).
- Masiulionytė, Virginija & Diana Šileikaitė-Kaishauri. 2020. *Germanistikstudium an der Universität Vilnius und Berufsbilder litauischer Germanist(inn)en. Untersuchung zum beruflichen Verbleib der Absolvent(inn)en 2002–2018.* Berlin: Peter Lang.
- OSP 2022. Rodiklių duomenų bazė. *Oficialiosios statistikos portalas.* <https://osp.stat.gov.lt/statistiniu-rodikliu-analize#/> (5.5.2022)

LINKS:

- Deutsch mit Hans Hase – in Kindergarten und Vorschule.
<https://www.goethe.de/ins/lt/de/spr/unt/kum/dfk/han.html>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Deutsch und Du: 95 Thesen. <https://www.facebook.com/media/set/?vanity=VokfilkatedraVU&set=a.1683294251715677>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Deutscholympiade und Deutschwettbewerb für litauische Schüler:innen / Lietuvos mokinių vokiečių kalbos olimpiada ir konkursas. https://www.lmnsc.lt/archyvas_vokieciu/
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Fotowettbewerb „Špüren“ 2021.
<https://ldv.lt/index.php/116-spuren-fotowettbewerb-2021> und
<https://www.facebook.com/konkursas.spuren/>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH).
<https://www.pasch-net.de/de/pasch-initiative/ueber-die-initiative.html> (Zugriff am 5.5.2022)
- LDV. Wettbewerbe.
<https://ldv.lt/index.php/ldv/taetigkeit/wettbewerbe>
 (Zugriff am 5.5.2022)

- Mein schönstes deutsches Wort.
<https://www.facebook.com/media/set/?set=a.1302698183108621&type=3>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Planspiel „Klimaneutrale Stadt“.
<https://www.goethe.de/de/spr/unt/ver/aus.html>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Tage der deutschen Sprache „Ö kaip vokiškai“.
<https://www.goethe.de/prj/vok/de/med.html>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Wettbewerb „1:0 für Deutsch“.
<https://www.goethe.de/ins/lt/de/spr/unt/ver/fus.html>
 (Zugriff am 5.5.2022)
- Woche des deutschen Romans. <https://naujienos.vu.lt/filologijos-fakultete-vokieciu-romanui-skirti-renginiai/>
 (Zugriff am 5.5.2022)



30 Jahre Litauischer Deutschlehrerverband

AGNĖ BLAŽEVIČIENĖ

Bald nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1990 sind in Litauen zahlreiche neue Verbände entstanden, darunter auch unser Lehrerverband, der seit 1992 seine Geschichte schreibt und die litauischen Deutschlehrenden unter einem institutionellen Dach vereint.

Inzwischen können wir auf unsere Tätigkeit als Verband richtig stolz sein, denn die Aktivitäten, die der Verband allein oder mit seinen Partnern initiiert und durchführt, können sich sehen lassen. Zum einen sind das die Veranstaltungen (Wettbewerbe, Festivals, Deutscholympiaden) für unsere Lernenden (teilweise auch international), zum anderen attraktive Fortbildungsangebote sowie Jahreskonferenzen für die Lehrenden. Außerdem reden die Mitglieder des Verbands aktiv mit, wenn es um bildungspolitische Fragen geht, etwa um die Rolle der Mehrsprachigkeit oder um das Prinzip der Gleichheit aller Fremdsprachen (gemeint ist die gleiche Wochenstundenzahl) in Grund- und weiterführenden Schulen Litauens.

Im Folgenden möchten wir kurz einige Aktivitäten und Projekte des Litauischen Deutschlehrerverbandes vorstellen. Dazu zählt in erster Linie das bereits traditionelle **Festival der deutschen Lieder**, das in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Litauen veranstaltet wird. Gesang und Sprache, Inszenierung und Interpretation der deutschen Lieder mit einer Live-Begleitung vereinen in diesem Festival alles, was wir von unseren Lernenden erwarten, und zwar Interesse an deutschsprachiger Musik, Kreativität und Kommunikation. Hunderte von Deutschlernenden nehmen landesweit an diesem Festival teil. Die besten kommen dann jedes Jahr kurz vor Weihnachten nach Vilnius und treten auf der feierlichen Festveranstaltung auf. Inzwischen haben sich uns auch manche ausländischen Deutschlernenden angeschlossen, insbesondere in der Pandemie-Zeit, als wir diese beliebte Liedershow auf digitales Format umstellen mussten.

Bei den kleineren Deutschlernenden kommt der Videowettbewerb „**Das schmeckt mir!**“ sehr gut an. Die Teilnehmenden drehen ein 5-Minuten-Video in ihrer Küche, wobei die Aufgabe ist, zu zeigen und auf Deutsch zu erläutern, wie man nach seinem Lieblingsrezept etwas Köstliches zubereitet. Die Vorschau von Video-Beiträgen erfolgt dann online. Auch bei diesem Wettbewerb ist das Goethe-Institut unser lang bewährter Partner.

Erwähnenswert ist auch der internationale **Comicwettbewerb**, bei dem Zeichenkunst und Deutsch gefragt sind. Zu vorgegeben Themen, etwa „Geschichten aus der Zukunft“ oder „Nachhaltigkeit“ werden in selbstgewählter Technik Comics erstellt. Ebenfalls international lief eine Zeitlang der Kurzfilmwettbewerb „**Deutsch verbindet**“, in dem es um die Motivation des Deutschlernens und Kommunikation mittels Deutsch ging.

Was Lehrerfortbildung anbetrifft, da ist der Verband ebenfalls sehr aktiv und einflussreich. Neben den üblichen Seminarreihen zur Methodik des praktischen Deutschunterrichts wurden ganz besonders in den letzten zwei Jahren viele Webinare und Gesprächsrunden online mit unseren langjährigen Partnern angeboten, so wie mit der Deutschen Auslandsgesellschaft in Lübeck, mit der Deutschen Welle, mit der Deutschen Botschaft in Vilnius, um nur einige zu nennen. Auch das Projekt zur Stärkung der Resilienz – „**Media Literacy für Multiplikatoren**“ hatte Erfolg bei Deutschlehrenden, die sich dabei in das Thema Medienkompetenz vertiefen konnten, um kritisches Denken bei ihren Lernenden effektiver zu fördern.

Das am längsten bestehende Projekt des Litauischen Deutschlehrerverbandes ist seine Zeitschrift **Miteinander**, die seit 1993 zweimal im Jahr erscheint und inzwischen bereits 64 Ausgaben erlebt hat. Darin werden sowohl Beiträge zu aktuellen Themen der Sprache als auch Erfahrungsberichte und Tipps für den Unterricht veröffentlicht.

Außerdem steht die Zeitschrift allen Deutschlehrenden als Austauschplattform offen, wo sie über ihren schulischen Alltag berichten und sich über gelungene Fortbildungen austauschen können. Auch die Deutschlernenden veröffentlichen hier ab und zu ihre Gedichte, Essays, Projektergebnisse oder andere kreative Beiträge.

Beinahe alle Aktivitäten und Veranstaltungen des Verbandes werden auf den Seiten der Zeitschrift dokumentiert, so dass sie mit Recht als Chronik des Verbandes angesehen werden kann, wo jeder seine Tätigkeitsbereiche nachschlagen kann.

Abschließend muss man unterstreichen, dass alle Initiativen des Verbandes von acht ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern mit Edvinas Šimulynas als Präsidenten koordiniert und ins Leben gerufen wurden. Große Unterstützung erhalten wir, wie schon erwähnt, von unseren Partnern. Dazu gehören das Goethe-Institut Litauen, das Deutsch-Baltische Jugendwerk, die Deutsche Auslandsgesellschaft, die Deutsche Welle, die deutsche Botschaft in Vilnius, die Hochschulen Litauens sowie die Verlage Hueber, Klett und Cornelsen.

DABEI SEIN!

ZUSAMMEN IN
HAMBURG

25.07.-05.08.2022

www.goethe.de/ido2022





*Tyskforum – Norsk Tysklærerforening¹ ist die wichtigste Interessenorganisation für Deutschlehrende und andere Deutschexpert*innen in Norwegen. Wir vertreten das Fach Deutsch auf allen Ebenen.*

TYSKFORUM fördert die deutsche Sprache und Kultur in und mit norwegischen Bildungseinrichtungen, Medien, Wirtschaft und Politik. Wir verfolgen die Deutschdebatte in der Gesellschaft und greifen aktuelle Themen in Artikeln auf, darunter in einem Newsletter, den wir monatlich an unsere Mitglieder verschicken.

In diesem Artikel wird von einem Schülerwettbewerb berichtet, den das Tyskforum im Herbst 2021 arrangiert hat. Ein zentrales Ziel hierbei war, mit Hilfe des Wettbewerbs einen fächerübergreifenden Unterricht zu initiieren, bei dem die Schüler*innen ihre Deutschkenntnisse als natürlichen und wichtigen Bestandteil bei der Lösung der gewählten Aufgabe erleben.

AUSSCHREIBUNG EINES SCHÜLERWETTBEWERBS ZUM THEMA „WILLY BRANDT – SEIN LEBEN UND SEINE ARBEIT“

Anfang dieses Schuljahres, im Herbst 2021, hat Tyskforum einen Wettbewerb für Schüler*innen der 11. bis 13. Klasse in Norwegen ausgeschrieben. Der Hintergrund war, dass Willy Brandt vor 50 Jahren, also 1971, den Friedensnobelpreis erhalten hatte. Brandt spielte eine wesentliche Rolle beim Wiederaufbau eines positiven deutsch-norwegischen Verhältnisses nach dem Zweiten Weltkrieg. Seine Ost- und Außenpolitik, aber auch sein unermüdliches Engagement für Demokratie, Verständnis und Versöhnung waren seit den 60-er Jahren ein wichtiger Baustein für

Willy Brandt-Wettbewerb

NINA EIDSTEN

ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Ländern. Schon in jungen Jahren, als die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht kamen, hat Willy Brandt sich als deren Gegner engagiert. Die Persönlichkeit Willy Brandts schien in der Hinsicht der perfekte Ausgangspunkt dafür zu sein, Jugendliche in Norwegen dazu anzuregen, über unsere Demokratie nachzudenken – und nicht zuletzt sich selbst dafür einzusetzen. Heute mehr denn je braucht man gute Beispiele für den Willen zum politischen Dialog, um Zuversicht, Verständnis und gute Zusammenarbeit in den Ländern selbst und über die Grenzen hinweg zu schaffen. Wir schreiben jetzt April 2022, und die Geschehnisse der letzten beiden Monate in der Ukraine haben der ganzen Welt klargemacht, wie wichtig Brandts Botschaft nach wie vor ist.

DIE PARTNER BEIM WETTBEWERB

Der Wettbewerb wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Norwegischen Deutschlehrerverband Tyskforum, der norwegisch-deutschen Willy Brandt Stiftung² in Oslo und der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung³ in Berlin arrangiert. Der deutsche Botschafter in Norwegen, Alfred Grannas, übernahm die Schirmherrschaft über den Wettbewerb, während die „Deutsche Auslandsgesellschaft e. V.“⁴ (Deutschland), die „Carl-Arthur-Strait-Stiftung“⁵ (Deutschland) und das Goethe-Institut Norwegen⁶ den Wettbewerb finanziell und organisatorisch unterstützten.

Eine informative und sehr ansprechend gestaltete Wanderausstellung der Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung diente als Ausgangspunkt für den Schülerwettbewerb und wurde darüber hinaus bei den einige Monate später stattfindenden Feierlichkeiten in Gedenken an die Friedens-

¹ Tyskforum – Norsk tysklærerforening

² www.willy-brandt-stiftelsen.no/de

³ Startseite | Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung (willy-brandt.de)

⁴ Deutsche Auslandsgesellschaft e. V. (deutausges.de)

⁵ Carl Arthur Strait Stiftung (1963) | Gesellschaft zur Beförderung Gemeinnütziger Tätigkeit (die-gemeinnuetzige.de)

⁶ Goethe-Institut Norwegen

Preisträger*innen und Lehrkräfte vor „DAT HOGEHUS“, dem Sitz der Deutschen Auslandsgesellschaft in Lübeck, Willy Brandts Geburtsstadt



Fotograf: Nina Eidsten

nobelpreis-Verleihung einem interessierten Publikum zugänglich gemacht.

DAS ZIEL DES WETTBEWERBS UND DIE AUFGABEN

Unser Ziel war es, Schüler*innen und Lehrer*innen dazu aufzufordern, fachübergreifend mit dem Thema Demokratie zu arbeiten und dabei speziell darauf einzugehen, wie eine Demokratie möglichst widerstandsfähig bleibt oder wird. Damit möglichst viele Schüler*innen am Wettbewerb teilnehmen konnten, war es erlaubt, die Aufgaben auf Deutsch oder auf Norwegisch zu bearbeiten.

In einer der beiden Aufgabenstellungen sollten die Schüler*innen sich auf Gruppen oder Menschen im eigenen Umfeld konzentrieren, die sich für Demokratie und Versöhnung einsetzen und in ihrer Arbeit Zivilcourage zeigen. Mit Hilfe von Podcasts, Plakaten oder auch Filmen sollten die Schüler*innen sowohl das Engagement der

Person oder der Gruppen verdeutlichen, als auch deren Arbeit mit dem Wirken Willy Brandts vergleichen und – wo möglich – Parallelen aufzeigen.

Alternativ konnten die Schüler*innen einen Text schreiben, in dem sie sich mit dem folgenden Zitat von Willy Brandt auseinandersetzen konnten:

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“ (Willy Brandt, 15. September 1992)

Im Text sollte vor allem die Relevanz und Aktualität des Zitates in der Gegenwart deutlich werden.

DIE BEITRÄGE UND DIE GEWINNER

Insgesamt haben wir 75 Beiträge von Schüler*innen von etwa 20 Schulen aus ganz Norwegen erhalten, das heißt, 150 Schüler*innen ließen sich von dem Projekt ansprechen. Wir haben einige Teilnehmer*innen und Lehrer*innen befragt, warum sie die Aufgabe angesprochen hat. Ein Schüler antwortete, dass ein solcher Wettbewerb „etwas Anderes“ anbiete. Er (und seine Gruppenmitglieder) hätten die Möglichkeit zur Vertiefung in ein Thema und in ein kreatives Produkt sehr ansprechend gefunden. Außerdem fanden sie es toll, dass die Lehrerin nicht unbedingt das Ergebnis benoten wollte/musste. Die befragte Lehrerin fand die Möglichkeit, fächerübergreifend zu arbeiten, sehr gut. Ihr hat der Wettbewerb auch deshalb gefallen, weil ihre gegenwärtigen Schüler*innen solche Herausforderungen mögen und sie sehr engagiert sind. „Die Arbeit hat sich auch gelohnt“, meinte sie, denn zwei ihrer Gruppen waren unter den Preisträger*innen.

Die Beiträge der Gewinner*innen⁷ der beiden Kategorien können Sie auf der Homepage von Tyskforum lesen/hören. Die eingereichten Beiträge waren unterschiedlichster Art. Die Gewinner*innen der ersten Kategorie haben z. B. einen Lokalpolitiker interviewt, der im norwegischen Parlament sitzt und große Zivilcourage in der Lokalpolitik gezeigt hat, indem er sich für die Rechte von Homosexuellen und Lesben eingesetzt hat.

In einem anderen Beitrag haben drei Schüler Willy Brandts Arbeit mit ihrer eigenen gegenwärtigen Arbeit im EYP (European Youth Parliament) verglichen. Das EYP formuliert seine Mission folgendermaßen auf seiner Homepage:

„The European Youth Parliament is a peer-to-peer educational program that brings together young people from across Europe to debate the pressing issues of our time. Our mission is to inspire and empower young Europeans to be open-minded, tolerant and active citizens.“⁸

Die Gewinner engagieren sich also im Europäischen Jugendparlament. Das heißt, sie setzen sich für Demokratie und Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen in Europa ein. In den Sitzungen, die sie organisieren, ermutigen sie junge Menschen, demokratische Entscheidungsfindung zu lernen und selbst auszuprobieren. Sie halten in ihrem Podcast fest, dass Willy Brandt sehr wichtig im Kampf für eine diplomatische Demokratie in Europa war, und das EYP verfolgt bis heute dieselben Ziele. Brandt wollte damals den in Ost und West gespaltenen Kontinent zusammenfügen. Dies kann man mit der gegenwärtigen Arbeit des EYP in Verbindung setzen, denn das EYP hilft und unterstützt auch heutzutage dabei, die demokratischen Werte in allen europäischen Ländern zu schützen und die Redefreiheit zu fördern. „Das ist wichtig für die Aufrechterhaltung der Demokratie und die Stärkung der Beziehungen innerhalb Europas und bringt unsere Ziele mit denen Willy Brandts in Einklang“, sagen die Jungen am Ende ihres Podcasts.

In einem dritten Beitrag haben zwei Mädchen einer Kunstklasse ein sehr originelles und ästhetisches Plakat abgegeben. Das Motiv an sich ist interessant, und im Text haben sie den Mut einer Mitschülerin mit afrikanischen Wurzeln mit dem Mut von Willy Brandt verglichen.

Diese Beispiele zeigen, dass es uns mit dem Wettbewerb gelungen ist, die Schüler*innen zur fächerübergreifenden Arbeit zu motivieren. Sie haben es geschafft, Lehrplanziele aus mehreren Fächern zu kombinieren.

In Norwegen arbeitet man außerdem seit August 2020 nach einem funkelneuen Lehrplan, in dem das fächerübergreifende Unterrichten eine wichtige Rolle spielt. Er beinhaltet auch übergeordnete Themen, die in allen Fächern miteinzubeziehen sind. Eines von diesen Themen ist „Demokratie und Mitbürgerschaft“. Unserer Meinung nach passt der Schülerwettbewerb mit Willy Brandts Leben und Werk als Ausgangspunkt „wie die Faust aufs Auge“ zu diesem Thema. Ein Zitat aus dem Lehrplan für Fremdsprachen lautet:

⁷ Gewinner*innen des Schülerwettbewerbs (tyskforum.no)

⁸ European Youth Parliament Norway | Welcome to young Europe! (eyp.no)

Das Plakat von Mina Fagerвик Øverbye und Emma Sofie Nicolaisen



Fotograf: Nina Eidsten

„In den Fremdsprachen geht es in Verbindung mit dem Thema Demokratie und Menschenrechte darum, dass die Schüler*innen kritisches Denken üben sollen. Außerdem sollen sie lernen, sich mit Meinungsvielfalt auseinanderzusetzen und Uneinigkeiten zu respektieren. Das Ziel ist, Offenheit für unterschiedliche Interpretationen der heutigen Welt und Neugier und Engagement zu schaffen, damit man am Ende Vorurteile abbauen kann.“⁹ (meine Übersetzung)

DIE PREISVERLEIHUNG UND DIE PREISTRÄGERREISE NACH LÜBECK – WILLY BRANDTS GEBURTSSTADT

Eines der schönsten Erlebnisse für Tyskforum als Organisator des Schülerwettbewerbs war die Zusammenarbeit mit den anderen erwähnten Akteuren und die Preisverleihung am 7. Dezember 2021 in der Aula der Universität von Oslo. Vor genau 50 Jahren erhielt Willy Brandt an dieser Stelle den Friedensnobelpreis. Die norwegisch-deutsche Willy Brandt Stiftung arrangierte aus diesem Anlass eine festliche Jubiläumsfeier, bei der das Publikum spannenden Live-Interviews mit deutschen und norwegischen Schriftstellern und mit allen vier Kindern Brandts folgen konnte. An diesem sehr interessanten Abend nahmen auch

Die Preisträger*innen bei der Preisverleihung in der Aula, Universität zu Oslo



Fotograf: Nina Eidsten

die Preisträger des Schülerwettbewerbs teil und bekamen dort ihre Preise überreicht.

Der erste und zweite Preis bestand in einer fünftägigen Reise nach Deutschland; genauer gesagt begaben sich die Schüler*innen auf die Spuren von Willy Brandt. Diese Reise wurde vom 14. bis zum 18. März 2022 durchgeführt.¹⁰ gespannte Preisträger*innen und 4 Lehrkräfte plus eine Vertreterin von Tyskforum traten die Reise früh morgens am Montag den 14. März 22 an. Erstes Ziel war Lübeck. Dort hat uns die Deutsche Auslandsgesellschaft (DAG) mit Herrn Martin Herold an der Spitze herzlichst empfangen und zusammen mit dem Willy-Brandt-Haus¹⁰ vor Ort ein ausgesprochen interessantes Programm zusammengestellt. Die jungen Preisträger*innen und ihre Lehrkräfte haben im Laufe dieser sehr intensiven Woche die Spuren von Willy Brandt verfolgt. In Lübeck betreibt die Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung seit einigen Jahren das Willy-Brandt-Haus. Dort haben wir bei einer tollen Führung und in einer Ausstellung viel über Willy Brandts Leben und Arbeit erfahren. In Lübeck ergab sich auch die Möglichkeit, ganz konkret auf den Spuren Brandts zu wandern. So haben wir Geschichten von Brandts Schulzeit in der heute nach ihm benannten Willy-Brandt-Schule¹¹ erfahren, und wir haben die Redaktions-

⁹ Tverrfaglige temaer - Læreplan i fremmedspråk (FSP01-02) (udir.no)

¹⁰ Willy-Brandt-Haus Lübeck | Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung

¹¹ Willy-Brandt-Schule – Grund- und Gemeinschaftsschule der Hansestadt Lübeck (wbs-luebeck.de)

lokale gesehen, in denen er als junger Journalist seine ersten Gehversuche unternommen hat.

Außerdem haben wir die Stadt Lübeck erkundet und einen Ausflug nach Hamburg gemacht. Den letzten Tag haben wir schließlich in Berlin verbracht und dort das Forum Willy Brandt¹² und die Gedenkstätte¹³ Berliner Mauer in der Bernauer Straße besucht. Letztere ist zwar nicht direkt mit Willy Brandt in Verbindung zu setzen, sehr wohl aber mit den Ergebnissen seiner Arbeit und dem bekannten Ausspruch Brandts zum Mauerfall: „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“.

Die DAG in Lübeck hat uns während der Woche bestens betreut. Ein Teil des Preises war auch ein Sprachkurs. Für den Sprachkurs bedanken wir uns sehr herzlich bei Herrn Martin Herold (DAG). Sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräfte wurden durch die deutsche Aussprache herausgefordert. Uns wurde auch bewusst gemacht, dass korrekte Grammatik nicht immer die Hauptsache ist. Im Umgang mit Menschen mit einer anderen Muttersprache ist trotz allem der Wunsch und Wille zur Kommunikation das Wichtigste. Den Lehrkräften wurde eine Weiterbildungseinheit angeboten und den Jugendlichen Kontakt mit anderen Jugendlichen vor Ort ermöglicht. Mehr kann man sich nicht wünschen von so einer Reise.

Einer der Schüler, Emil Johnsen, hat in einem Gespräch über die Reise gesagt, dass diese Möglichkeit, sich non-stop mit Deutsch in einer realen deutschen Umgebung auseinandersetzen zu müssen und zu dürfen, einfach super war. Das war ein Erlebnis für das Leben, und er hat eingesehen, dass man in einer authentischer Umgebung mit Deutsch in sehr kurzer Zeit unheimlich schnell lernt.

Durch diese Reise haben wir zehn junge Menschen noch mehr für Deutschland und die deutsche Sprache begeistern können, was hoffentlich dazu führt, dass wir einen Grundstein gelegt haben, der auch in Zukunft zu vermehrtem und intensiverem Kontakt zwischen Menschen in Norwegen und Deutschland führen wird. Und nicht zuletzt zu einem friedlicheren Europa im Geiste Willy Brandts.

Uns Organisatoren des Wettbewerbs ist eines bewusst geworden: Wenn man zusammen mit anderen Akteuren auf dasselbe Ziel hinarbeitet, kann man viel mehr für das Interesse und den Spaß an Deutsch erreichen, als wenn man es allein versucht. In diesem Sinne:

Vielen Dank an alle Partner in diesem Projekt für Hilfe, für Tipps, für Rat und für finanzielle und organisatorische Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an Herrn Martin Herold und Frau Charlyn Evert (DAG) und an Ingunn Tveide (norwegisch-deutsche Willy-Brandt-Stiftung).

Nina Eidsten, Tyskforum Norwegischer Deutschlehrerverband

¹² Forum Willy Brandt Berlin | Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung (willy-brandt.de)

¹³ Gedenkstätte Berliner Mauer | Stiftung Berliner Mauer (stiftung-berliner-mauer.de)




idt

wien 2022

XVII.

**Internationale Tagung
der Deutschlehrerinnen
und Deutschlehrer**

15.–20. August 2022
Wien, Österreich
www.idt-2022.at

 **mit.sprache.teil.haben**

**Registrierung zur Tagung unter:
www.idt-2022.at/registrierung**

**Programmanmeldung unter:
www.idt-2022.at/anmeldungprogramm**

Veranstalter:





Der Internationale Deutschlehrerinnen-
und Deutschlehrerverband e.V.